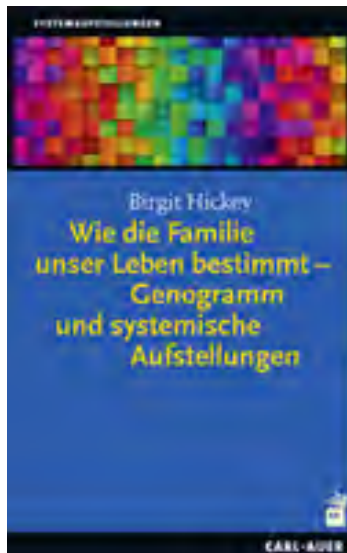




HANDOUT

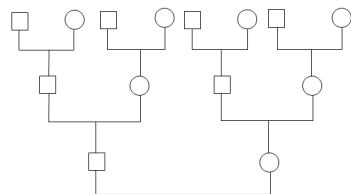
zum Workshop W 43 i.R. der 5. Tagung
„Reden reicht nicht!?“ im Kongresszentrum,
Würzburg Fr. 2.5.24

15.30-18.30 Uhr W040-S054 || T4

Darüber reden lohnt sich: Die Synergie von Genogrammanalyse und Systemaufstellungen

mit:

Dr. med. Birgit Hickey



Abgeschlossene zertifizierte Weiterbildung
zur Systemischen Therapie und Beratung (DGSF)

Anerkannte Lehrtherapeutin und Systemaufstellerin (DGfS)

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Diplom - Biologin
Praxis für Systemische Medizin
und -Familientherapie/-Biografik

5. TAGUNG Reden reicht nicht!?

Bifokal-Multisensorische Interventionstechniken

01. bis 04.05.2025
im Kongresszentrum Würzburg



www.redenreichtnicht.de

Zusätzliches
ONLINE-
ANGEBOT
S. 24

PROGRAMM

https://www.redenreichtnicht.de/images/downloads/2025/Programm_RRN_Web.pdf

Stand: 17.2.25

REFERENTINNEN UND REFERENTEN



Matthias Aeberhard



Olaf Albert



Julia Andersch



Patricia Appel



Kathrin Aßländer



Judith Aßländer



Ursula Bastianer



Stefanie Bathe



Thomas Bauer



Martina Baumann



Monika Baumann



Florian Beßner



Daniel Bindernagel



Michael Böhne



Stefanie Busch



Damir del Monte



Daniel Dietrich



Elke Dietz



Manuela Duft



Astrid Dümmler



Angela Dunemann



Jens Eckhoff



Klaus Edereschloß



Steffen Elbert



Ulla Engelhardt



Vera Faltin



Tobias Fischer



Torsten Groth



Oliver Haas



Klaus Haasch



Katharina Hager



Theresa Halder



Caspar Harbecke



Dagmar Härle



Petra Heymann



Birgit Hickey



https://www.redenreichtnicht.de/images/downloads/2025/Programm_RRN_Web.pdf

Stand: 17.2.25

15:30-18:30 Uhr

Parallele Workshops (T4)

- S054** Symposium: Was ist dran an der Polyvagal-Theorie und an der Kritik an ihr?
Florian Beißner, Beverly Jahn, Antonia Pfeiffer, Damir del Monte & Gunther Schmidt
- W040** Erlebnis-Workshop: Selbstwirksamkeit entfalten – Körper, Klang und Stimme mit dem triadischen Prinzip entdecken
Matthias Aeberhard & Gabriela von Witzleben
- W041** Brainspotting... mehr als 1000 Worte
Monika Baumann
- W042** „Entspannen heißt nicht: stillsitzen“ – Traumasensitives Yoga als körperorientierte Methode bei komplex traumatisierten Kindern und Jugendlichen
Vera Faltin
- W043** Darüber reden lohnt sich: Die Synergie von Genogrammanalyse und Systemaufstellungen
Birgit Hickey
- W044** Mit Leichtigkeit Schweres meistern – Hypnosystemisches Coaching und die Psychologie der Leichtigkeit
Ina Hullmann
- W045** Präsenz: innere Kraft auch ohne Worte
Martin Lemme
- W046** Emotionale Resilienz und die drei Formen des Glücks
Sebastian Mauritz
- W047** Traumatische Scham und Schuld mit PEP behandeln – Von Scham zur Würde, von der Schuld in die Kraft
Anke Nottelmann

🔧 Aktivworkshop ohne Besichtigung - Bitte mitbringen: 👕 bequeme Kleidung 📄 Karte 📝 Sitzkäsen 📁 Material (s. Abstract)

We do it Auer Way. Mit Ihnen.



https://www.redenreichtnicht.de/images/downloads/2025/Programm_RRN_Web.pdf

Stand: 17.2.25

CARL-AUER



5. TAGUNG Reden reicht nicht!?

Bifokal-Multisensorische Interventionstechniken

01. bis 04.05.2025
im Kongresszentrum Würzburg

ABSTRACTSBAND

https://www.redenreichtnicht.de/images/downloads/2025/Abstractsband_RRN25_Web-Vb.pdf

Stand: 17.2.25



Dr. Birgit Hickey

Dr. med. Dipl.-Biol. Birgit Hickey, Fachärztin für Allgemeinmedizin. Anerkannte Systemaufstellerin und Lehrtherapeutin (DGSF), Mitglied in der DGSF. Seit 1993 Aus- und Weiterbildungen u.a. in systemischer Familientherapie, familienbiografischer Genogrammarbeit/-Analyse, systemischen Strukturaufstellungen, lösungsfokussierter Kurzzeittherapie, hypnotherapeutischer und -systemischer Kommunikation, systemischer Mediation, NLP (Lehrtrainerin). Seit 1992 niedergelassen in eigener Praxis (seit 1996 mit Schwerpunkt „Systemische Medizin und -Familientherapie“), seit 1993 Kommunikationstrainerin für Praxen und Kliniken. Kontakt: www.birgit-hickey.de

W043: Darüber reden lohnt sich: Die Synergie von Genogrammanalyse und Systemaufstellungen

Birgit Hickey

Es gibt Situationen, in denen das Reden über ein Problem im privaten oder auch professionellen, therapeutischen Kontext nicht reicht. „Als wenn noch etwas anderes wirkt, das nicht zu fassen ist“ – so wird es oft empfunden und formuliert.

Da, wo man an dieser Stelle bei belastenden Herausforderungen wie Krankheiten, Symptomen und bei Alltagsproblemen, z.B. in der Partnerschaft, mit Kindern oder anderen Familienangehörigen und/oder in der Schule bzw. im beruflichen Bereich nicht weiter kommt, kann der systemisch- familienbiografische, transgenerationale Ansatz weiterhelfen.

Dieser geht davon aus, dass Probleme ihre Wurzeln nicht nur in der eigenen Vorgeschichte haben, sondern auch im Zusammenhang mit „ungelebten Leben“ und unbetrachteten Einschnitten bis hin zu (früheren) Traumata im Familiensystem stehen können, die oft sogar mehrere Generationen zurück reichen. Um eventuelle (meist unbewusste) Bindungen zu Schicksalen von z.B. Vorfahren und übernommene Stellvertretungsaufgaben aufzudecken, hat sich die Genogrammanalyse mit den drei familienbiografischen Fragen bewährt:

- ... Warum entwickelt die betroffene Person das Problem
- ... gerade jetzt, zu diesem Zeitpunkt/in diesem Lebensalter,
- ... gerade so, mit dieser Problematik/Symptomatik und
- ... gerade hier, an diesem Platz im (Familien-)System?

Schon bei der Recherche der Familiendaten und bei der Erstellung und Analyse des Genogramms werden häufig zeitlich und inhaltlich korrelierende Hinweise auf mögliche Schicksalsbindungen zu Vorfahren, Geschwistern oder anderen für das System wichtigen Personen oder Ereignissen deutlich. Dies kann bereits im Vorfeld von systemischen Aufstellungen entlasten und positive Veränderungen auslösen. In nachfolgenden Aufstellungen lassen sich dann die aufgedeckten Indizien als Hypothesen überprüfen.

In Kombination mit Gesprächen, die sowohl auf der verbalen als auch auf der nonverbalen Ebene eine Schlüsselfunktion zum Erkennen systemisch-familienbiografischer Zusammenhänge ausüben können, ist die Genogramm- und Aufstellungsarbeit eine sehr wirksame Vorgehensweise zur Lösung von Problemen – auch in vermeintlich „therapieresistenten“ Fällen.

Dies wird im Workshop sowohl theoretisch als auch praktisch anhand von Patientenbeispielen und auf Wunsch auch an Teilnehmerbeispielen veranschaulicht.

Mein Werdegang



Biologie-Studium (1976–1982, Diplom)

Besonderes Interesse: vergleichende Verhaltensforschung

Medizin-Studium (1982–1989), Promotion, klinische Weiterbildung

Ende 1992 Niederlassung in eigener Kassenpraxis in Bonn

Fachärztin für Allgemeinmedizin

Zunächst hausärztlich orientiert mit den üblichen
diagnostischen/therapeutischen Methoden: US Abdomen/Schilddrüse,
(Belastungs-)EKG, LUFU, Labor, psychosomatische Grundversorgung,
Naturheilverfahren, Hausbesuche, KV-Notdienste etc.

Seit 1999 Schwerpunkt: „Systemische Medizin und Familientherapie“

2002 Abgabe des Kassensitzes, Weiterführung als Privatpraxis

Seit 2009 **Praxis** auch in **Münster**, Praxis in Bonn bis Ende 2022

Systemische Fort- und Ausbildungen

Seit 1993 schwerpunktmässig:

- Familienbiografische Genogrammarbeit (Drs. R. u. M. Adamaszek)
- Familien- und Strukturaufstellungen (Dr. G. Weber, SySt® und viele andere)
- Lösungsfokussierte Kurzzeittherapie etc.
- Hypnotherapeutische und -systemische Kommunikation SySt®
- Systemische Mediation (DGSYM)
- Diverse systemische Fort- und Weiterbildungen,
z.B. in Traumatherapie, Ego-State-Therapie, Somatic Experiencing (S. E.)
- Anerkannte Systemaufstellerin und Lehrtherapeutin (DGfS)
- Abgeschlossene zertifizierte Weiterbildung zur
Systemischen Therapie und Beratung (DGSF)
- NLP-Lehrtrainerin (DVLNP)
- Moderatorin (ÄK/KV Nordrhein und ÄK/KV Westfalen-Lippe)
→ Leitung des ärztlichen Qualitätszirkels (QZ) Gruppe Münster/-land

Kommunikationstrainings für Praxen und Kliniken (seit 1993)

- *“Perfekt am Telefon – und alles spricht für Sie“*
- *„Fit am Empfang“*
- *„Der schwierige Patient“*
- *„Kommunikation - der Schlüssel zum Erfolg“*
- *Team - und Konflikt - Gespräche ziel - und lösungsorientiert führen“*
- *“Erfolgreich und rechtswirksam IGeLn im Team“*
- *„Stressbewältigung in der Praxis“*

Weitere Infos zu Person und Werdegang unter: www.birgit-hickey.de

Meine Praxis



VitalCenter · Gasselstiege 23 · 48159 Münster

Wie bin ich zur systemischen Arbeit gekommen?

In meiner zunächst allgemeinmedizinischen, haus- und kassenärztlichen Praxis (1992-2002) habe ich immer wieder gesehen, dass der **schulmedizinische diagnostische und therapeutische Ansatz** an **Grenzen** stößt, und die erwünschten Veränderungs- und Heilungsprozesse nicht eintreten (können).

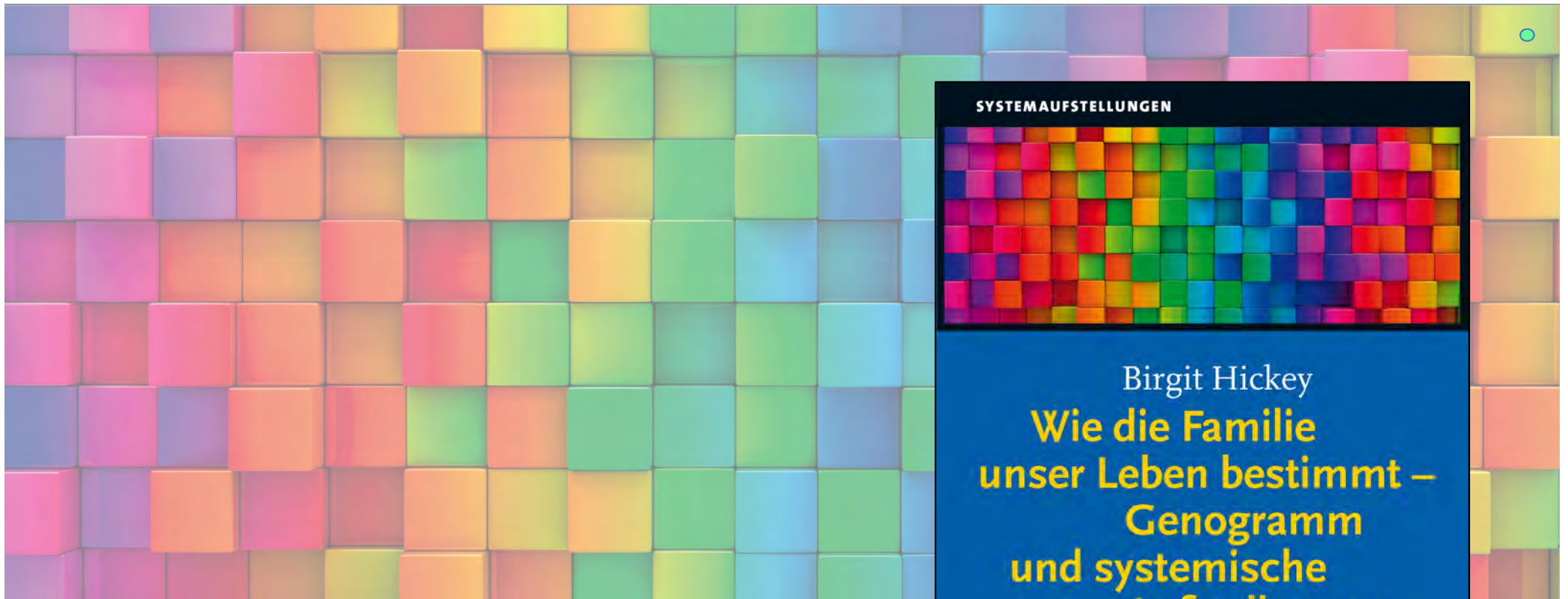
Bedingt durch eigene gesundheitliche Probleme bin ich ab 1993 zur systemischen Familientherapie gekommen. Diese hat mich **nicht nur symptomatisch, sondern auch kausal weitergebracht**.

Meine Praxis hat sich dann immer mehr in die Richtung **„Systemische Medizin und -Familientherapie/-Biografik“** entwickelt (= Schwerpunkt seit 1999), sodass ich 2002 meinen Kassensitz abgegeben habe und seitdem eine Privatpraxis betreibe.

Dadurch habe ich mehr Zeit für die Patienten und kann mit ihnen den medizin.-systemischen, auch transgenerationalen Zusammenhängen auf den Grund gehen.

„A look in the book“

Da sich die Inhalte und auch die Struktur dieses Seminars weitgehend auf mein Buch beziehen, möchte ich mit Ihnen zunächst einmal einen **Blick in das Buch** werfen:



359 Seiten, Kt, 2. Auflage 2024
mit 78 meist farbigen Abbildungen
ISBN 978-3-8497-0443-8
49,00 €

Manches größere Problem erweist sich bei genauerer Betrachtung als Lebensthema, und gelegentlich reicht dieses sogar über das eigene Leben hinaus in die Familiengeschichte. Genogramme helfen, solche Generationen übergreifenden Zusammenhänge aufzudecken. Mit standardisierten Symbolen erstellt, erfassen sie in übersichtlicher Form nachvollziehbare Daten und Fakten.

Auf dieser Grundlage können in einer familienbiografischen Genogrammanalyse Hypothesen zur Entstehung eines Problems und zu Zusammenhängen im System gebildet werden. Diese lassen sich in nachfolgenden Systemaufstellungen überprüfen und können als Ausgangspunkt für mögliche Lösungen dienen – auch bei vermeintlich therapieresistenten Problemen.

Unerklärliche körperliche oder psychische Symptome, Kontaktabbrüche in der Familie, Probleme in der Partnerschaft, mit Kindern, den Eltern, Geschwistern oder auch im Beruf können auf diese Weise z. B. mit Traumata oder Verlusten im Familiensystem in Verbindung gebracht werden. Einmal erkannt, lassen sie sich dann zielgerichtet therapeutisch bearbeiten.

„Ein stringentes, umfassendes und anregendes Buch. Die Kombination der Genogrammanalyse und der Aufstellungsarbeit ist wirklich eine sinnvolle und wirksame Synthese und Vorgangsweise.“ Gunthard Weber

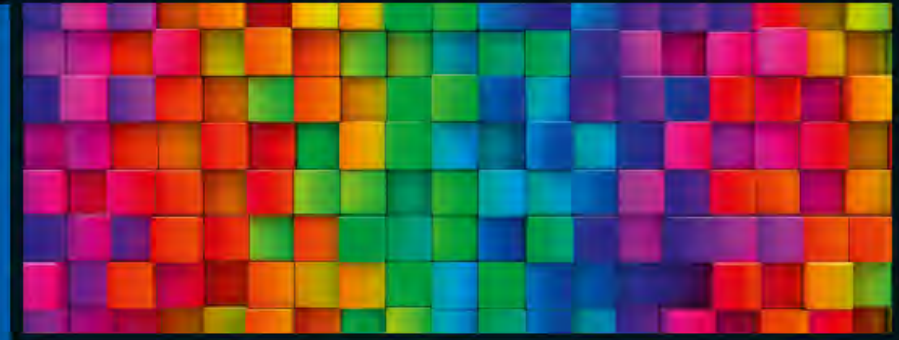


www.carl-auer.de



Wie die Familie unser Leben bestimmt –
Genogramm und systemische Aufstellungen

Birgit Hickey



Birgit Hickey
**Wie die Familie
unser Leben bestimmt –
Genogramm
und systemische
Aufstellungen**



CARL-AUER

Hauptthemen meines Buches

I. Das (Vor-)Gespräch

II. Das Genogramm

Die Genogrammerstellung

Familienbiografische Genogrammanalyse

III. Systemische Aufstellungen

IV. Familienbiografische Betrachtung einzelner Themenbereiche

Paarprobleme

Unerfüllter Kinderwunsch

Patchworkfamilien

Unbekannte Eltern(-Teile) und Adoptivfamilien

Symptome in Stellvertretung

Kontaktabbrüche

Berufliche Probleme

Kriegsfolgen und Heimatverlust

Traumata



V. Ausblick Epigenetik: Ein mitwirkender Faktor? Die positive Aussicht

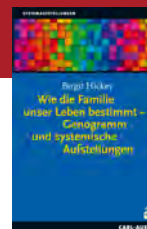
Vorwort	10
Dank	12
Zum Einstieg	14
Das Potenzial der systemisch-familien-biografischen Methode	20
Systemische Schritte in meiner Praxis	24

I Das Vorgespräch

1 Warum ein Vorgespräch?	28
2 Allgemeine systemische Kommunikations- techniken (Auswahl)	31
2.1 Ein guter Draht, Wertschätzung und Würdigung	31
2.2 Gelungene verbale und nonverbale Kommunikation	32
2.3 Systemische Frage- und Gesprächstechniken	32
2.4 Erreichbare Ziele	35
3 Hinweise auf familienbiografische Zusammenhänge	38
3.1 Bisherige Diagnostik und Therapie	38
<i>Diagnosen und ihre Wirkungen</i>	38
3.2 Hilfreiche Ressourcen	39
3.3 Erhebung der Eigen- und Familienanamnese	40
3.4 Hinweise auf übernommene Stellvertretungsaufgaben	41
3.4.1 Verbale und nonverbale Zeichen	41
3.4.2 Wiederholungen und Muster	42
3.4.3 Rollenzuschreibungen	43
3.4.4 Einschränkende Glaubenssätze	44

II Das Genogramm

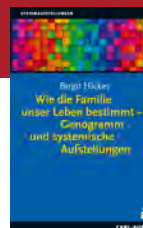
4 Die Genogramm-Erstellung	46
4.1 Herkunftssystem oder Gegenwartssystem?	47
4.1.1 Das Herkunftssystem	47
4.1.2 Das Gegenwartssystem	48
4.2 Ziel und Wirkung der Genogrammarbeit	49



Inhalt

4.3 Symbole für die Erstellung des Genogramms	50
4.4 Vorgehen bei der Erstellung des Genogramms	52
4.4.1 Herkunftssystem – vertikale Ebene	52
4.4.2 Gegenwartssystem – horizontale Ebene	53
4.5 Leitfaden für die Recherche im Familiensystem	54
4.6 Vorabrecherche der Genogrammdaten und Beachtung von ungelebtem Leben	57
4.6.1 Tod im Kindbett	58
4.6.2 Suizid	59
4.6.3 Vermisste im Krieg	59
4.7 Umgang mit den gesammelten Daten in der Praxis	60
5 Familienbiografische Genogrammanalyse	63
5.1 Familienbiografische Fragen	64
5.2 Stellvertretungsaufgaben und -ordnungen: Einführung	65
<i>Alterskorrelationen erlauben keine Prognosen!</i>	68
<i>Stellvertretung und Stellvertretung – doppeldeutige Verwendung...</i>	68
5.3 Stellvertretungsaufgaben und Ordnungen auf der vertikalen, der transgenerationalen Ebene	69
5.3.1 Erste Kinder	71
5.3.2 Zweite Kinder	80
5.3.3 Dritte Kinder	87
5.3.4 Höhere Kinderzahlen und erste bzw. letzte Kinder	88
5.3.5 Kinderreihen mit ausschließlich einem Geschlecht	90
5.3.6 Einzelkinder	91
5.4 Stellvertretungsaufgaben auf der horizontalen, der Geschwisterebene	92
5.4.1 Typische Symptome bei (über)lebenden Geschwistern	93
5.4.2 Verlust eines älteren Geschwisters	95
5.4.3 Verlust eines jüngeren Geschwisters	96
5.4.4 Verlust von intrauterinen Zwillingen/Mehrlingen	99
5.4.5 Probleme in der Geschwisterreihe	100
5.5 »Verloren gegangene« Kinder	103
5.5.1 Wann beginnt das Leben?	106
5.5.2 Schwangerschaftsabbrüche aus systemischer Sicht	107
5.6 Vorteile der Genogrammarbeit	119
III Systemische Aufstellungen	125
6 Kurzer Auftakt	126
<i>Das Prinzip</i>	126
<i>Die Aufstellung als Anstoß</i>	127

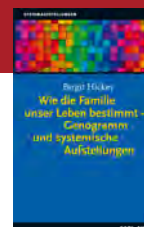
	<i>Wichtigkeit eines Anliegens</i>	127
	<i>Einbeziehung des Genogramms</i>	127
	<i>Die Rolle des Leiters einer Aufstellung</i>	129
7	Aufstellungen im Einzel- oder Gruppensetting	130
7.1	Vorgehen bei Aufstellungen im Einzelsetting	130
7.2	Vorgehen bei Aufstellungen im Gruppensetting	132
	<i>Wichtige Aspekte bei Gruppenaufstellungen</i>	134
8	Häufig gestellte Fragen	142
IV	Familienbiografische Betrachtung einzelner Themenbereiche	149
9	Paarprobleme	150
9.1	Stellvertretungen im <i>eigenen</i> System auf der horizontalen Ebene	152
9.1.1	Stellvertretung eines fehlenden Geschwisters	152
9.1.2	Stellvertretung eines früheren Partners	154
9.2	Stellvertretungen im <i>eigenen</i> System auf der vertikalen Ebene	154
9.2.1	Stellvertretung eines früh verstorbenen Geschwisters der Eltern	155
9.2.2	Stellvertretung eines früheren Partners eines Elternteils	162
9.2.3	Stellvertretung auf der Ebene der Großeltern	164
9.3	Stellvertretungen auf der horizontalen Ebene des Partners	164
9.3.1	Stellvertretung eines Geschwisters des Partners	165
9.3.2	Stellvertretung eines früheren Partners des Partners	168
9.4	Stellvertretungen auf der vertikalen Ebene des Partners	170
9.4.1	Stellvertretung eines (nicht präsenten) Elternteils des Partners	170
9.4.2	Stellvertretung des früheren Partners eines Elternteils des Partners	172
9.4.3	Schwiegermütter – Schwiegertöchter	174
9.5	Dreiecksbeziehungen	176
9.6	Fernbeziehungen	185
10	Unerfüllter Kinderwunsch	190
10.1	Systemische Zusammenhänge bei unerfülltem Kinderwunsch von Frauen	191
10.2	Systemische Zusammenhänge bei unerfülltem Kinderwunsch von Männern	195



Inhalt

11	Patchworkfamilien	199
11.1	Begriffe und Definitionen	199
11.2	Stellvertretungsaufgaben in Patchworkfamilien	201
11.3	Beziehungsebenen in Patchworkfamilien	207
11.4	Rangfolgen in Patchworkfamilien	208
11.5	Wichtige Komponenten für die weitere Paarbeziehung und die Familie	211
11.6	Typische Trennungsursachen und mögliche zugrunde liegende Stellvertretungen	214
11.7	Fragen zur Klärung möglicher unbearbeiteter und weiterwirkender Faktoren	217
11.8	Das Gelingen von Patchworkfamilien aus systemischer Sicht	220
12	Unbekannte Eltern(-Teile) und Adoptivfamilien	224
12.1	Adoptivfamilien aus der Sicht der Adoptiveltern	226
12.2	Adoptivfamilien aus der Sicht der Adoptivkinder	229
13	Symptome in Stellvertretung	233
13.1	Symptome und Krankheiten aus <i>schulmedizinischer</i> Sicht	234
13.2	Symptome und Krankheiten aus <i>systemischer</i> Sicht	236
13.3	Kinder als Symptomträger	239
13.4	Aufstellungen von Symptomen und Krankheiten	246
13.4.1	Körperstrukturaufstellung	248
13.4.2	Körperaufstellung	250
13.4.3	Symptomaufstellung	251
13.5	Aufstellungen in einer vorgegebenen Struktur	259
13.5.1	Tetralemma-Aufstellung als Entscheidungshilfe	259
13.5.2	Aufstellung in einer Körperstruktur: Systemischer Bodyscan	261
13.5.3	Aufstellung in einer Genogrammstruktur: Dynamische Ortung von Störungen – »DO-Methode«	262
13.6	Weitere Fallbeispiele aus der Sicht spezifischer Symptome oder Krankheiten	265
14	Kontaktabbrüche	274
14.1	Typische transgenerationale »Auslöser« für Kontaktabbrüche	275
14.2	Weitere »Auslöser« für Kontaktabbrüche	277
15	Berufliche Probleme	282

16 Kriegsfolgen und Heimatverlust	296
16.1 Kriegsfolgen.....	296
<i>Ungelebtes und unbetrauertes Leben im Kontext von Krieg</i>	300
16.2 Heimatverlust.....	311
17 Traumata	316
17.1 Was ist ein Trauma?.....	317
17.2 Einteilung der Traumata.....	318
17.3 Traumafolgen.....	319
17.4 Traumafolgestörungen.....	319
17.5 Traumatherapie.....	321
17.6 Transgenerationale Weitergabe von Traumata.....	322
V Ausblick	325
18 Epigenetik – ein mitwirkender Faktor?	326
18.1 Grundlagen zum Verständnis epigenetischer Mechanismen.....	327
18.2 Steuerung epigenetischer Prozesse.....	329
<i>Modifikation der DNA durch Methylierung</i>	330
<i>Histonmodifikation</i>	330
18.3 Beispiele für epigenetische Auswirkungen.....	331
<i>Transgenerationale Auswirkungen</i>	337
19 Die positive Aussicht	339
19.1 Resilienz und Ressourcen.....	339
19.2 Zum guten Schluss.....	341
Verzeichnis der Abbildungen	343
Verzeichnis der Fallbeispiele	346
Literatur	348
Über die Autorin	359



Inhalt

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Rolf Arnold (Kaiserslautern)	Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)
Prof. Dr. Dirk Baecker (Dresden)	Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)	Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Jörg Fengler (Köln)	Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)
Dr. Barbara Heitger (Wien)	Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)	Jakob R. Schneider (München)
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)	Prof. Dr. Jochen Schweitzer † (Heidelberg)
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)	Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)
Prof. Dr. Heiko Klewe (Witten/Herdecke)	Dr. Therese Steiner (Embrach)
Dr. Roswita Königswieser (Wien)	Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin † (Heidelberg)
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)	Karsten Trebesch (Berlin)
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)	Bernhard Trenkle (Rottweil)
Tom Levold (Köln)	Prof. Dr. Sigrd Tschöpe-Scheffler (Köln)
Dr. Kurt Ludewig (Münster)	Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)
Dr. Burkhard Peter (München)	Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)	Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)	Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)
Dr. Rüdiger Retzlaff (Heidelberg)	Prof. Dr. Jan V. Wirth (Meerbusch)

Themenreihe »Systemaufstellungen«
 hrsg. von Gunthard Weber
 Reihengestaltung: Uwe Göbel
 Umschlaggestaltung: B. Charlotte Ulrich
 Umschlagmotiv: © Leigh Prather – stock.adobe.com
 Illustrationen: Andrea Pahne-Schiemann
 Abb. 74 (S. 328): © Zvitaliy/shutterstock.com
 Abb. 75 (S. 330): © VectorMine/shutterstock.com
 Redaktion: Veronika Licher
 Satz: Drißner-Design u. DTP, Meßstetten
 Printed in Germany
 Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck



Zweite Auflage, 2024
 ISBN 978-3-8497-0443-8 (Printausgabe)
 ISBN 978-3-8497-8395-2 (ePUB)
 © 2023, 2024 Carl-Auer-Systeme Verlag
 und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg
 Alle Rechte vorbehalten

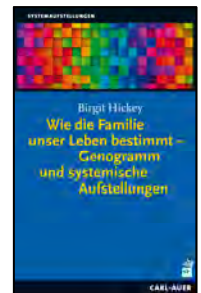
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
 Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
 Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
 und zum Verlag finden Sie unter: <https://www.carl-auer.de/>
 Dort können Sie auch unseren Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH
 Vangerowstraße 14 • 69115 Heidelberg
 Tel. +49 6221 6438-0 • Fax +49 6221 6438-22
 info@carl-auer.de

Was ist das **Besondere** an meinem Buch?

- Es bietet themenspezifische **Gesprächsführung**, **Genogramm- und Aufstellungsarbeit** unter einem Dach
- Verbindet familienbiografische Genogramm**analyse** und **Stellvertretungsordnungen** zu hochwirksamen Interventionen
- Erschließt **Entwicklungsmöglichkeiten** auch bei vermeintlicher „**Therapieresistenz**“
- Erläutert die Themen auch anhand von zahlreichen **Abbildungen in Farbe** (76) und **Fallbeispielen** (56). Enthält **Literatur** auf 11 Seiten (209 Angaben)
- Die Inhalte sind gut lernbar und lehrbar anhand diverser **Checklisten** und **Schritt-für-Schritt-Darstellungsweisen**
- Einfach zu lesen für Einsteiger *und* Fortgeschrittene durch eine **leicht verständliche Sprache**. Kapitel auch separat lesbar.



Als Handout...

...eine **.pdf-Datei mit den wichtigsten Folien meines Workshops W43**
i.R. der 5. Tagung „Reden reicht nicht“ am 2.5.25, 15.30 – 18.30 Uhr
in Würzburg/Kongresszentrum auf der entsprechenden Homepage:
<https://www.redenreichnicht.de/downloads>

Desweiteren zum Nach-**HÖREN** und Nach-**SCHAUEN**:

Audio – Interview zum Buch (50 min.)

/www.carl-auer.de/magazin/sounds-of-science/birgit-hickey-wie-die-f- 40% ☆

Autor:innen Magazin Veranstaltungen Ober uns

Ihr Suchbegriff SUCHEN Mein Konto

Januar 25, 2023 | Sounds of Science | Matthias Ohler

SOUNDS OF SCIENCE
Birgit Hickey
Wie die Familie unser Leben bestimmt
Carl-Auer

SOUNDS OF SCIENCE

Heute zu Gast ist Dr. med. Birgit Hickey, Diplom-Biologin, Fachärztin für Allgemeinmedizin, systemische Familientherapeutin, Systemaufstellerin, Lehrtherapeutin. Seit 1992 ist sie in eigener Praxis niedergelassen und seit 1993 Kommunikationstrainerin in Kliniken und Praxen.

Bestimmt die Familie unser Leben? Es geht da um ein Thema, wie es der Titel ihres Buches anspricht, von dem viele spüren, da ist definitiv was dran, ich merk da was, ich muss da was klären. **Wie die Familie unser Leben bestimmt - Genogramm und systemische Aufstellungen.** Es geht in diesem Buch auch darum, wie man das mit guter professioneller Hilfe angehen kann, mit bewährten Methoden der familienbiografischen Genogrammanalyse und Systemaufstellungen.

Darüber sprechen wir mit Birgit Hickey bei Carl-Auer Sounds of Science. Viel Spaß beim Zuhören.

SOUNDS OF SCIENCE
Birgit Hickey
Wie die Familie unser Leben bestimmt
Carl-Auer

Carl-Auer Sounds of Science
#140 Birgit Hickey - Wie die Familie unser Leben bestimmt

Share

Interview mit Matthias Ohler,
Carl-Auer Verlag, 25.1.23

Video-Präsentation zum Buch (ca. 107 min.)

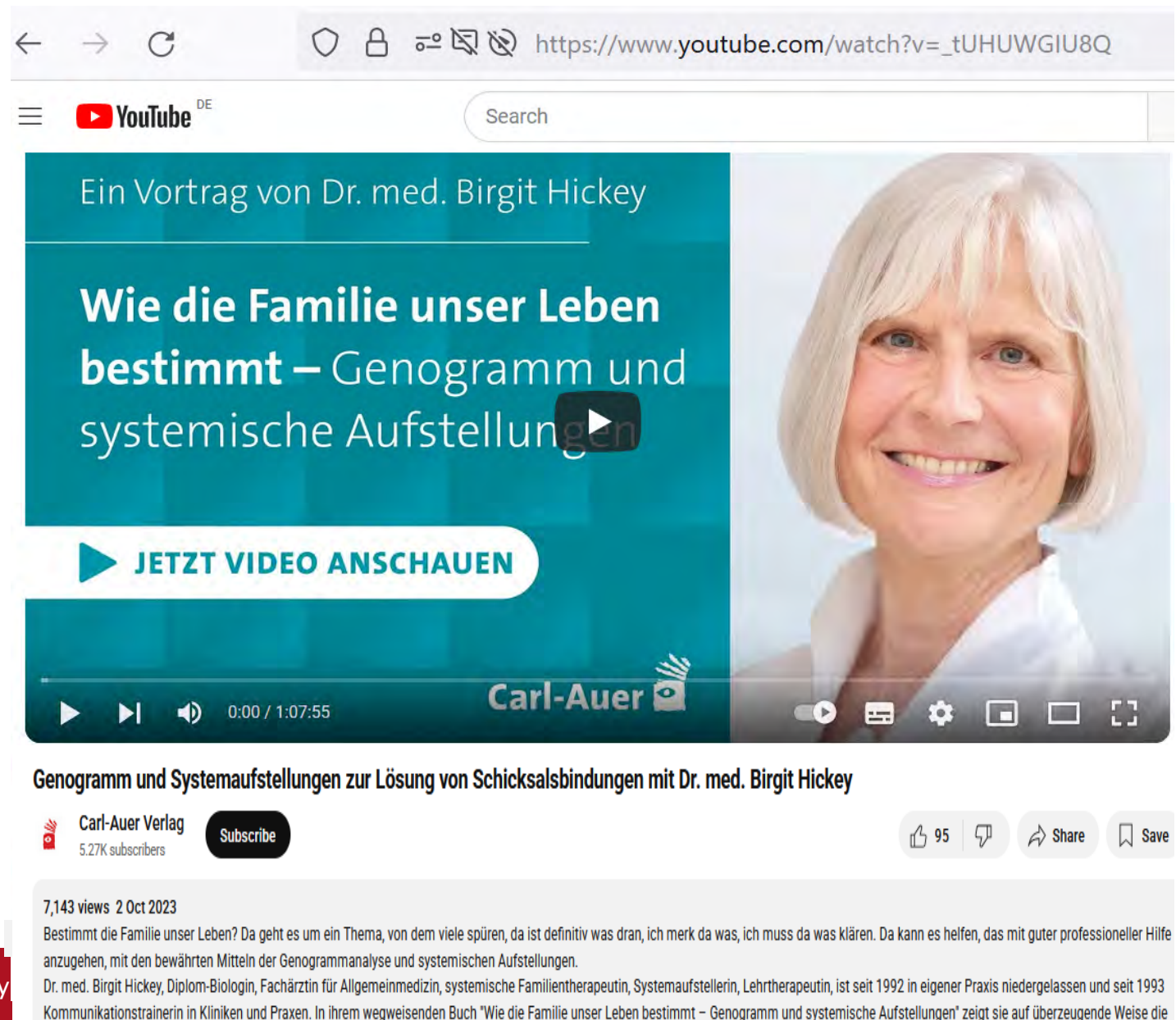
<https://www.youtube.com/watch?v=tUHUWGIU8Q>

Aufnahme im Carl-Auer Verlag am 1.8.23

Als Rundmail vom CAV am 3.10.23, 6.14 Uhr

Stand: 25.4.25

© Dr. med. Birgit Hickey



The image shows a screenshot of a YouTube video player. The browser address bar at the top displays the URL <https://www.youtube.com/watch?v=tUHUWGIU8Q>. The YouTube interface includes the logo, a search bar, and a video player. The video title is "Wie die Familie unser Leben bestimmt – Genogramm und systemische Aufstellungen". The presenter is identified as "Ein Vortrag von Dr. med. Birgit Hickey". A large play button is overlaid on the video. Below the video, the channel name "Carl-Auer Verlag" is shown with 5.27K subscribers and a "Subscribe" button. The video has 7,143 views and was uploaded on 2 Oct 2023. The description text is visible at the bottom of the player.

Ein Vortrag von Dr. med. Birgit Hickey

Wie die Familie unser Leben bestimmt – Genogramm und systemische Aufstellungen

JETZT VIDEO ANSCHAUEN

Carl-Auer

Genogramm und Systemaufstellungen zur Lösung von Schicksalsbindungen mit Dr. med. Birgit Hickey

Carl-Auer Verlag
5.27K subscribers

Subscribe

7,143 views 2 Oct 2023

Bestimmt die Familie unser Leben? Da geht es um ein Thema, von dem viele spüren, da ist definitiv was dran, ich merk da was, ich muss da was klären. Da kann es helfen, das mit guter professioneller Hilfe anzugehen, mit den bewährten Mitteln der Genogrammanalyse und systemischen Aufstellungen.

Dr. med. Birgit Hickey, Diplom-Biologin, Fachärztin für Allgemeinmedizin, systemische Familientherapeutin, Systemaufstellerin, Lehrtherapeutin, ist seit 1992 in eigener Praxis niedergelassen und seit 1993 Kommunikationstrainerin in Kliniken und Praxen. In ihrem wegweisenden Buch "Wie die Familie unser Leben bestimmt – Genogramm und systemische Aufstellungen" zeigt sie auf überzeugende Weise die

Zum Gendern ...

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

*Für Ratsuchende, Klienten, Anliegengeber etc. wird der Begriff „**Patient**“ gewählt, da dieser **in meinem beruflichen Kontext** üblich ist.*



Teil I:

Einführung, Vorgespräch

Worum geht es in dem Buch und Seminar? (1)

Es gibt Symptome, Erkrankungen und Probleme wie z.B. in Paarbeziehungen, mit Kindern, den Eltern, Geschwistern oder in Schule und Beruf, die sich trotz aller Mühe sowie intensiver Diagnostik und Therapie nicht lösen lassen.

An dieser Stelle lohnt sich der Blick mit dem **systemisch-familienbiografischen Ansatz**. Er geht davon aus, dass Probleme auch im Zusammenhang mit **unerledigten Themen im Familiensystem** stehen und „**in Stellvertretung**“ **übernommen** werden können: Häufig **wirken** unbearbeitete/unbetrauerte Erfahrungen/Ereignisse, einschneidende Verluste, insbesondere auch Traumata von Vorfahren, **generationsübergreifend weiter** und spiegeln sich (meist unbewusst) **in Stellvertretung in der Symptomatik jetzt lebender Menschen** wider.

Dabei ist es offensichtlich **nicht zufällig**, in welchem **Lebensalter**, mit welcher **Symptomatik/Problematik** und an welchem **Platz im Familiensystem** ein Mensch ein (größeres) Problem bekommt, ein Leiden entwickelt bzw. zur Therapie geht.

Worum geht es in dem Buch und Seminar? (2)

Allein die **Recherche der Familiendaten** und die anschließende **Genogrammarbeit** führen oft schon zu **therapeutischen** Effekten.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse lassen sich darüber hinaus für **Hypothesen** zu **transgenerationalen Zusammenhängen** im Hinblick auf mögliche Schicksalsbindungen und übernommene Stellvertretungsaufgaben nutzen.

In nachfolgenden **systemischen Aufstellungen** können die Hypothesen im Einzel- oder Gruppensetting **überprüft** und die Probleme häufig **verbessert** oder sogar **gelöst** werden – selbst bei „therapieresistenten“ Fällen.

Diese **synergistischen** Möglichkeiten möchte ich hier – in der vorgegebenen Kürze – an einigen theoretischen und praktischen **Beispielen aus meiner Praxis** und auf Wunsch auch **von Kursteilnehmer:innen** darstellen.

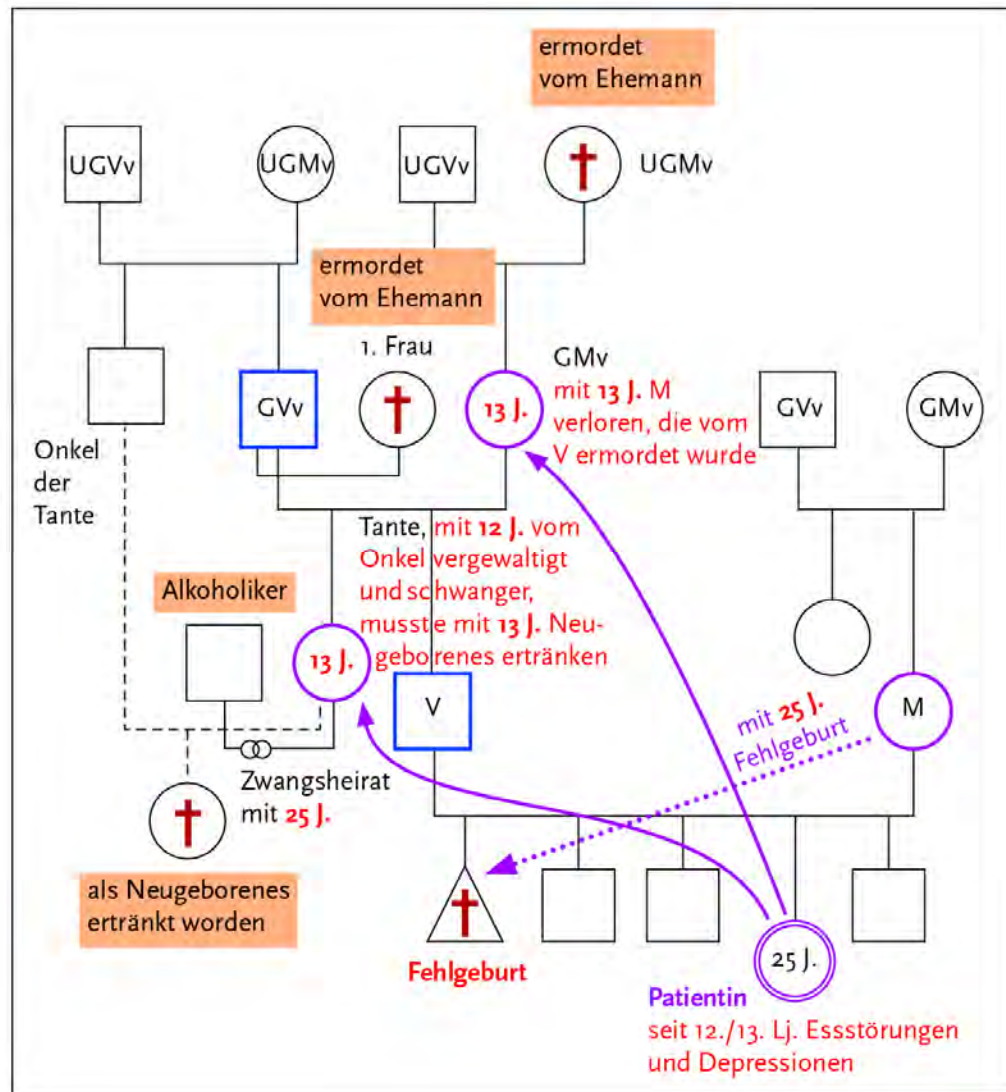
Fallbeispiel: Patientin mit Binge Eating und Depressionen (1)

Kaum zu glauben – als Einstieg:

Eine 25-jährige Patientin hatte seit dem 12./13. Lebensjahr suchthartige *therapieresistente Essstörungen (Magersucht, später Binge Eating) und Depressionen* und war seitdem durchgehend, also fast die Hälfte ihres Lebens, in ambulanter und stationärer Therapie u. a. bei Ärzten und Psychotherapeuten. Dies bedeutete für sie monatelange Krankenhausaufenthalte, Ausfälle in der Schule und später auch schwierige Partnerschaften. Schon in der ersten Sitzung mit überblicksmäßiger Genogrammerstellung wurden der Patientin alterskorrelierende Zusammenhänge zu dramatischen und nicht bearbeiteten Einschnitten bei mehreren Vorfahrinnen im Alter von 12/13 Jahren bewusst. Danach trat die Essstörung nicht mehr auf (s. Abschnitt 13.6).

Buch Hickey B., S. 16 und S.270 – 273 ausführlich inkl. Analyse

Fallbeispiel: Patientin mit Binge Eating und Depressionen (2)



Relevante Einschnitte bei der Patientin und im Familiensystem

- im Alter von 12/13 J. und
- Im Alter von 25 J.

Buch Hickey B., S. 16 und S. 271/Abb. 66

Klassische Medizin – Systemische Medizin und Familientherapie

Der systemisch-familientherapeutische Ansatz ist *einer* von vielen anderen möglichen Zugängen.

Dieser steht nicht im Gegensatz zur Schulmedizin und zu klassischen Therapieformen, sondern er kann als **Ergänzung** in **synergistischer** Weise genutzt werden!

Im Sinne des Patienten ist es mir sehr wichtig, den für *ihn* zu einem bestimmten Zeitpunkt passenden, weiterführenden Ansatz zu finden und damit die **Chance** zu erhöhen,

für „*das Eigentliche, was (auch noch) wirkt, aber noch nicht zu (be)greifen/therapieren war*“ eine **Lösung** zu finden.



Inhalte des Seminars

Jetzt möchte ich Ihnen einen Einblick in die systemisch-familienbiografische Arbeit geben – einerseits theoretisch, andererseits auch praktisch – anhand von Beispielen und häufig gewünschten **Themen** wie z.B. **Krankheiten und Symptome**.

Auch **Probleme in Paarbeziehungen, mit Kindern und in Patchworkfamilien** werden bei Bedarf und soweit Zeit dafür ist, angesprochen. Ansonsten gibt es dazu auch eigene Workshops.

Andere Themen bekommen **auf Wunsch** ebenfalls Raum, in Abhängigkeit der aufkommenden Fragen und gewünschten Genogrammarbeit im Plenum etc.

Als **Struktur** habe ich die Schritte gewählt, so wie sie in meiner Praxis typischerweise erfolgen und wie sie auch im Buch dargestellt sind:

(Vor-)Gespräch(e) – Genogrammarbeit – Aufstellungen

Systemische Schritte in meiner Praxis

I. (Vor-)Gespräch(e)

lösungs- und zielorientiert

II. Genogrammarbeit

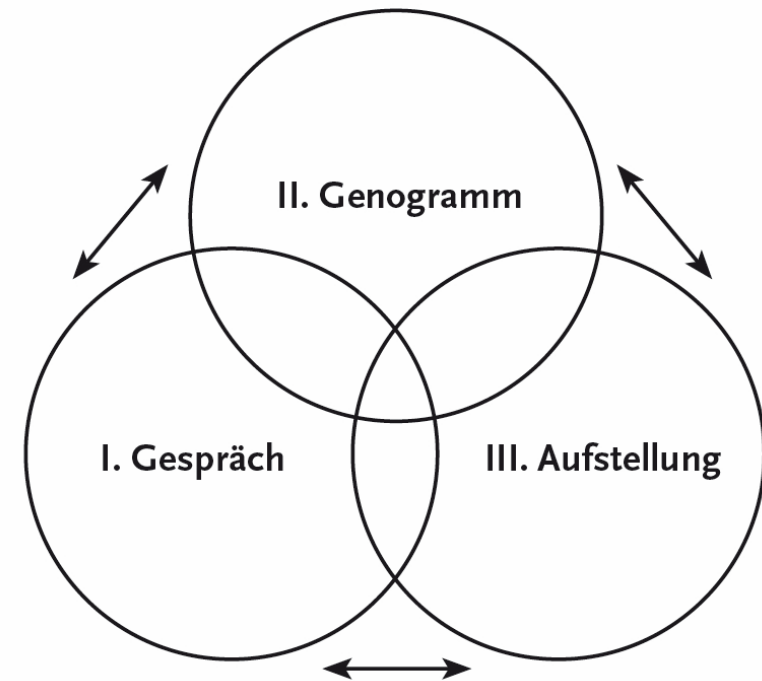
Genogramm-*Erstellung*

Genogramm-*Analyse*

III. Systemische Aufstellungen

- im *Einzel*setting mit Symbolen
- im *Gruppen*setting
- Strukturaufstellungen
z.B. mit Symptomen, Krankheiten, Organen
- in Kombination mit anderen „Techniken“/Methoden

Weitere Gespräche/Aufstellungen/Interventionen bei Bedarf, auch online



I. (Vor-)Gespräch: **allgemeine Themen**

- Klärung von **Anliegen**/Problem/Symptom und präzisiertem **Auftrag**
- Gibt es **Vor**behandlungen/Therapien?
- Was ist das **Ziel**? (Auf lösungsorientierte Sprache achten)
- Kurze **medizinische Eigen-/Familienanamnese**
- Sind **Vorkenntnisse** zum systemischen Ansatz/Erfahrungen mit Aufstellungen vorhanden?
- Besonderheiten in der **systemischen** Familienanamnese? (z. B. **Einschnitte/Muster** in den letzten 4 Generationen, diese ggf. schon auf dem Genogrammblatt skizzieren)
- Zusammenhang zwischen Problem/Symptom und besonderen Ereignissen: Warum kommt der Patient gerade *jetzt*? (**familienbiografische Fragen, Stellvertretungsaufgaben** s.u.)
- Richtungsweisende **verbale/nonverbale Zeichen** im Gespräch?

(Vor-)Gespräch:

Verbale Hinweise auf systemische Zusammenhänge

- Wiederkehrende Muster/Wiederholungen:

„Meine Oma hatte Migräne, meine Mutter und jetzt ich auch noch.“

„Ich gerate immer wieder an denselben Typ Mann / in Dreiecksbeziehungen / in Mobbing- oder auch gefährliche Situationen“.

- Das Gefühl, „es kommt nicht von mir / das bin ich nicht“:

„Ich habe das Gefühl, ich muss das machen / mich xy verhalten (z.B. Wut, Aggressionen), aber es kommt nicht von mir.“

„Ich habe zwar das Symptom xy – aber es gehört nicht (zu) mir.“

„Ich lebe nicht mein Leben / ich werde gelebt.“

- Ablehnende Haltung gegenüber einem Familienmitglied:

„Ich will bloß nicht so werden wie meine Mutter.“

„Ich will mit meinem Vater / meinem Erzeuger nichts zu tun haben.“

- Der innere „Saboteur“: *„Immer dann, wenn es mir gut gehen könnte / ich (genug) Geld verdienen könnte / ich gesund sein könnte etc. werde ich wieder krank.“*

(Vor-)Gespräch:

Nonverbale Hinweise auf systemische Zusammenhänge

- Das Gefühl, nicht hierhin / in diese Familie zu gehören
- Weinen oder sich besonders verbunden zu fühlen bei der Beschreibung einer Person bzw. deren Schicksal (die bzw. das oft gar nicht weiter bekannt ist)
- Abblocken bei bestimmten Themen/Personen/Ereignissen und sich nicht weiter damit beschäftigen wollen
- „Systemisches“, nicht adäquates Lachen, das oft mit einem sehr traurigen, dahinter liegendem Ereignis in Verbindung steht
- Ein Symptom meldet sich immer dann, wenn die Sprache auf ein bestimmtes Ereignis/auf eine bestimmte Person kommt
- Das Gefühl verbunden mit dem Satz: „Die bisherige (Psycho-)Therapie hat mich zwar entlastet, aber da ist noch etwas, was nicht gelöst ist / das Eigentliche ist noch nicht entdeckt / nicht richtig be-handelt / nicht zu be-greifen“.

Wegweisende Fragen zu Auslösern im System

Wenn ein Patient ein Problem, ein Gefühl, ein Verhalten, ein Symptom beschreibt, das in seinem Leben *keinen* (richtigen) Sinn macht und das als *nicht adäquat* erlebt wird, lohnen sich oft folgende, **wegweisende Fragen**:

Wer im System hätte (eigentlich) Anlass zu diesem Gefühl, diesem Verhalten etc. gehabt?

Bei wem war es in der Situation angemessenes Verhalten/ ein adäquates Gefühl?

Sehr häufig tauchen dann beim Patienten Personen im Familiensystem auf, die Anlass zu diesen Gefühlen/Verhaltensweisen gehabt hätten:

Vorfahren, die in Kriegssituationen waren (→ z.B. Ängste), die Verluste (→ z.B. Depressionen) oder Kontaktabbrüche (→ z.B. Migräne) erlitten hatten.

Teil II

Genogramm

- Erstellung
- Analyse

Systemische Schritte in meiner Praxis

I. (Vor-)Gespräch(e)

lösungs- und zielorientiert

II. Genogrammarbeit

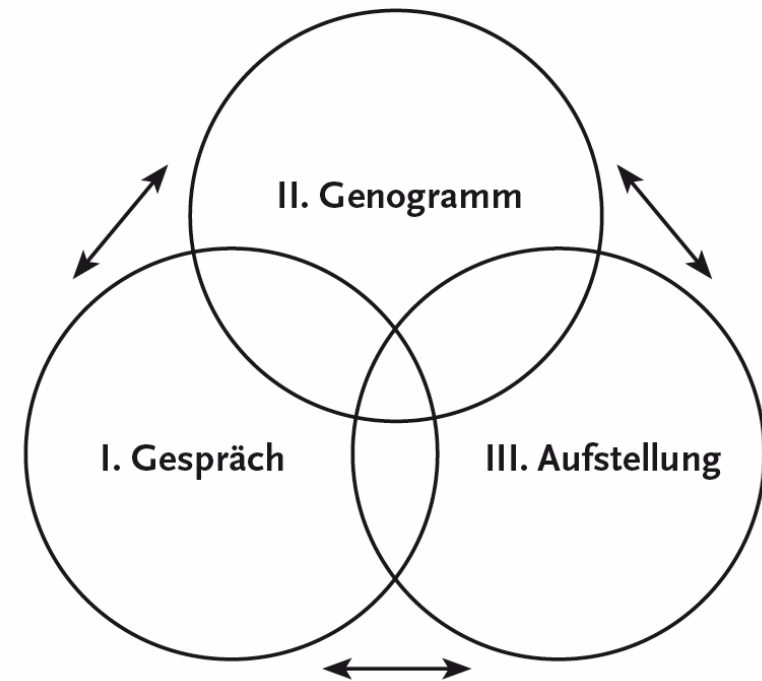
Genogramm - *Erstellung*

Genogramm - **Analyse**

III. Systemische Aufstellungen

- im *Einzel*setting mit Symbolen
- im *Gruppen*setting
- Strukturaufstellungen
 - z. B. mit Symptomen, Krankheiten, Organen
- in Kombination mit anderen „Techniken“/Methoden

Weitere Gespräche/Aufstellungen/Interventionen bei Bedarf, auch online



II. Genogrammarbeit: **Genogramm - Definition**

Das Genogramm ist die **Visualisierung der Familiengeschichte** (Lebensdaten, Beziehungen, besondere Schicksale etc.) in Form eines Baumes (systemischer Stammbaum) über **4 Generationen**:

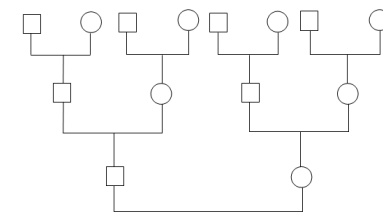
Direkte Vorfahren: Ich, meine Eltern, Großeltern, Urgroßeltern.
Dann die jeweiligen (Halb-/Stief-) **Geschwister** (inkl. Fehlgeburten, Schwangerschaftsabbrüchen, Totgeburten etc.)

Auch frühere/spätere/gleichzeitige (Ehe-) **Partner** / „große Lieben“ / Verlobte und **Personen**, die eine **wichtige Rolle** für das Überleben gespielt oder die dem System geschadet haben (z. B. Mörder), werden mit notiert.

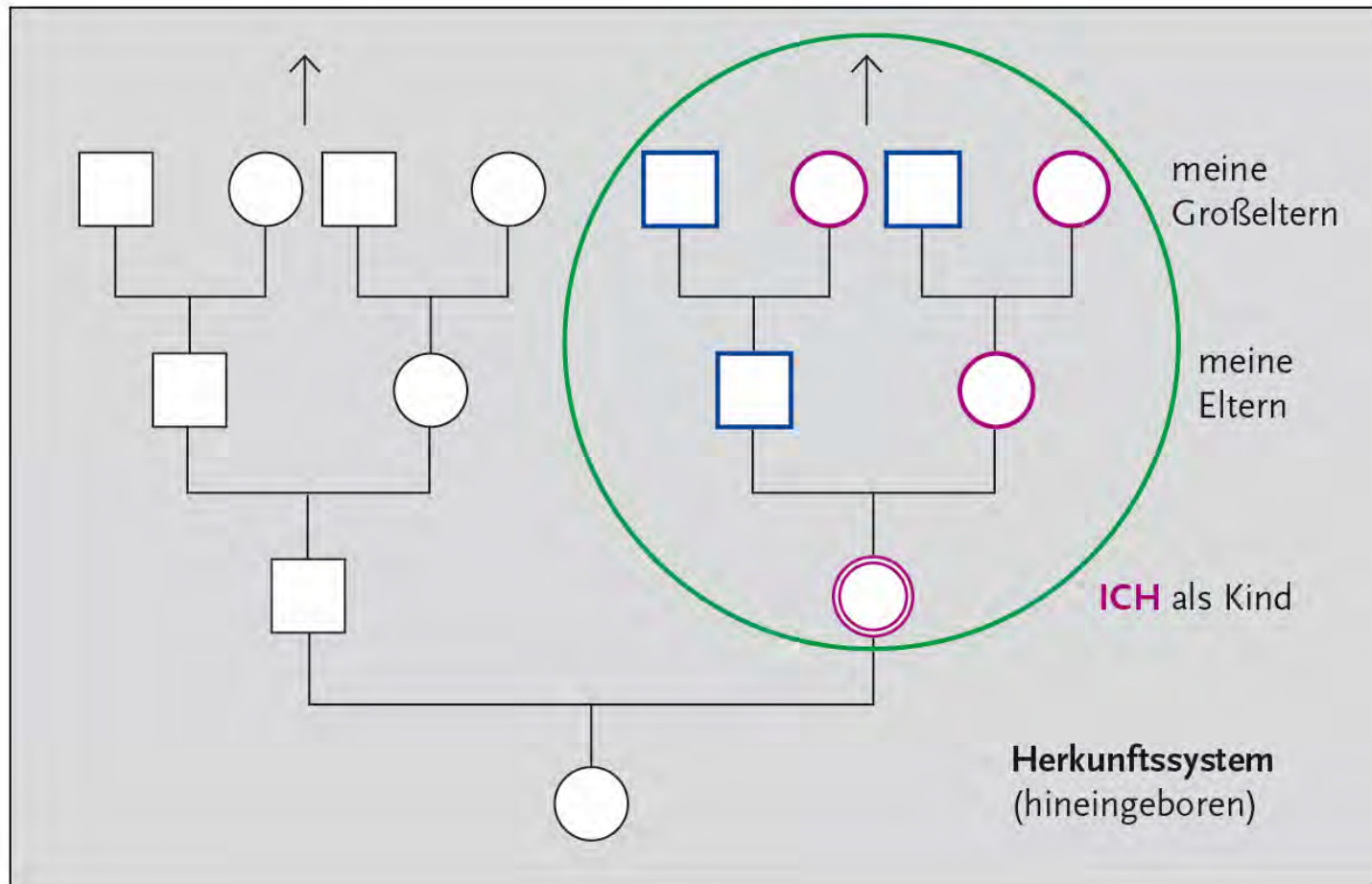
Man unterscheidet das:

Herkunftssystem (hineingeboren)

Gegenwartssystem (gegründet)

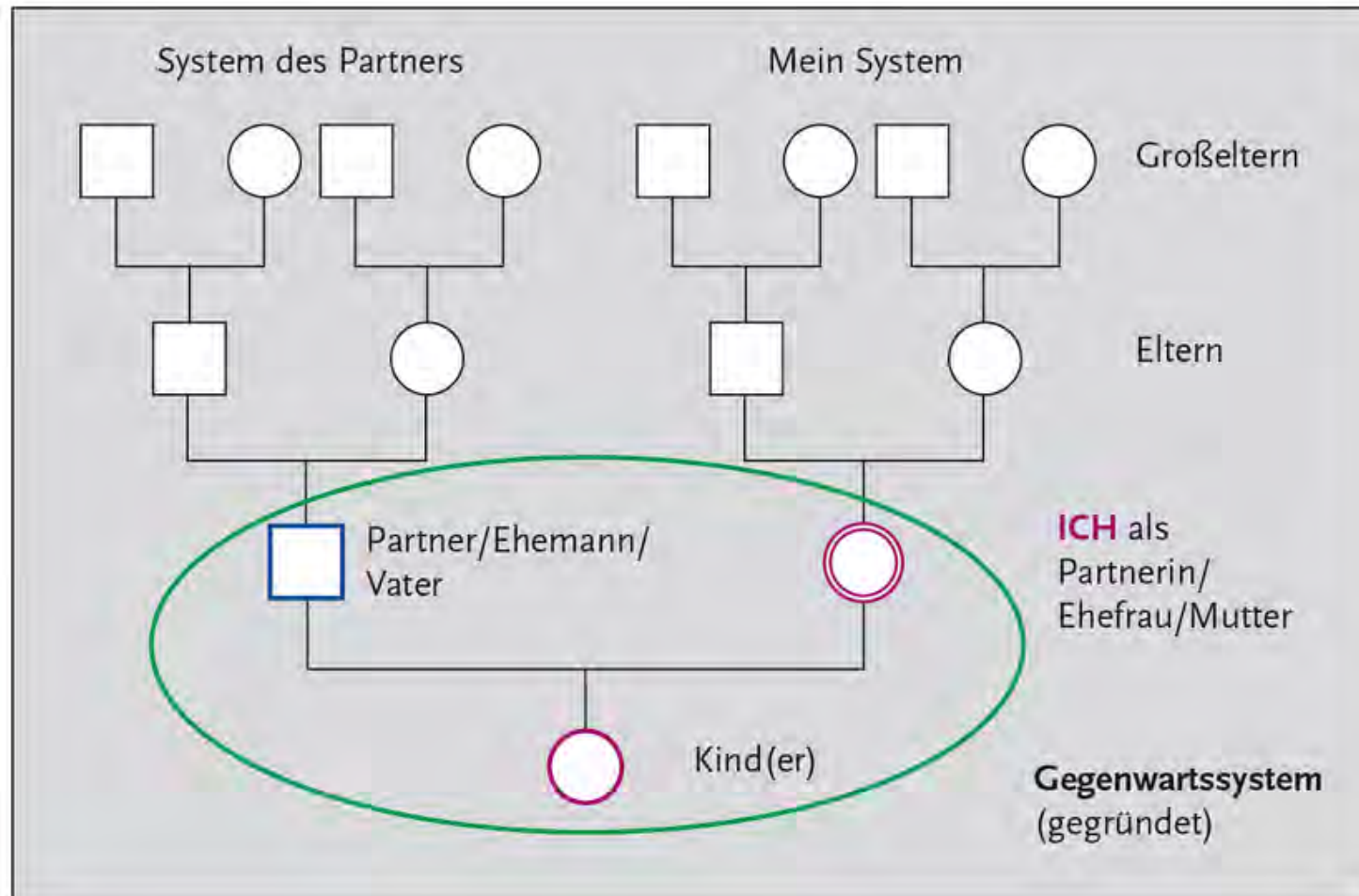


Herkunftssystem



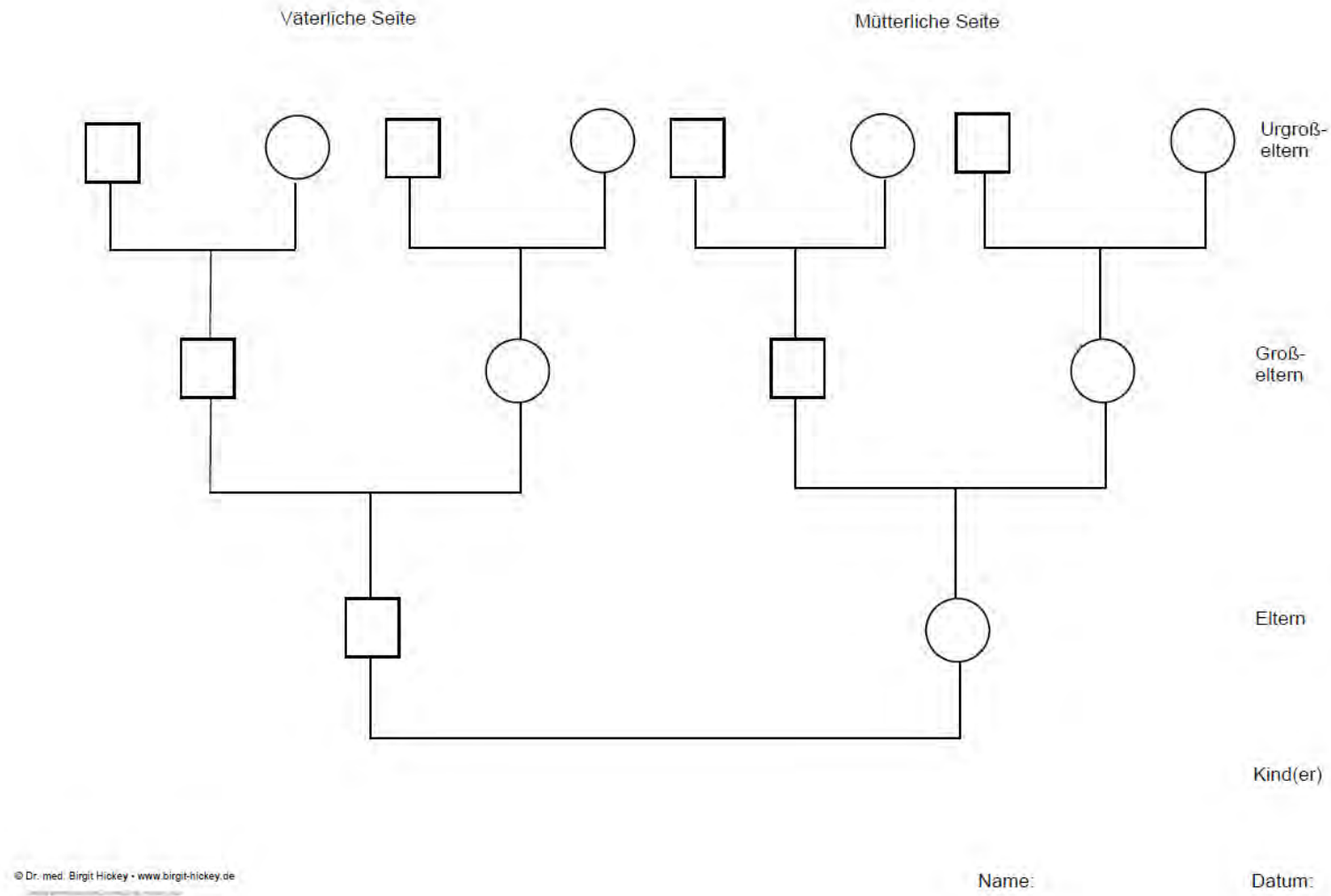
Buch, Hickey B., S. 48

Gegenwartssystem



Buch Hickey, B. S. 48

Genogramm – Schablone (A 3)



Recherche zur Datenermittlung

Beispiele für Quellen für die Datenermittlung: Archive, Personenstandsregister, Kirchenbücher, Gräber, Standes-/Friedhofs- und andere Ämter, urkundliche Quellen, Wehrmachtsauskunftsstellen (WAS), Kriegsgräberfürsorge, Suchdienste des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Datenbanken der Mormonen, die besonders detailliert geführt sind. In manchen Familien sind noch »Arier-Nachweise« vorhanden; diese waren im nationalsozialistischen Deutschland beglaubigte Ahnentafeln einer »rein arischen Abstammung« für bestimmte Personengruppen.

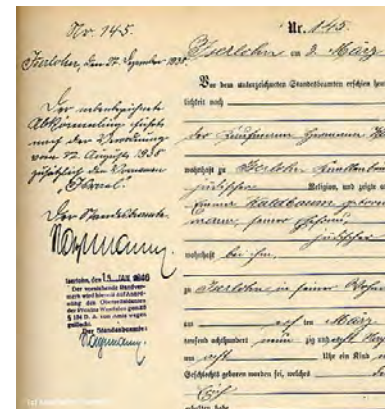
Buch Hickey B., S. 60



Archive



Kirchenbücher



Personenstandsregister



Internet

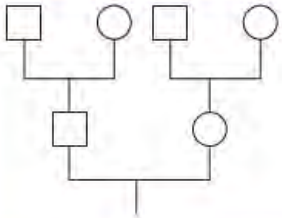
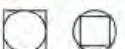
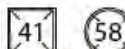
Checkliste
Wie viele Geschwister/Halbgeschwister haben Sie, Ihre Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, und in welcher Reihenfolge (incl. Frühgeburten, früh Verstorbenen, Fehlgeburten und Abtreibungen)?
Wann haben Ihre Eltern/Großeltern/Urgroßeltern geheiratet und wie alt waren sie da? Falls sie nicht geheiratet oder sich später getrennt haben – was war der Grund? <i>Wer</i> hat sich getrennt?
Gab es frühere wichtige Verbindungen (große Lieben, Verlobte, Ehepartner) bei den Eltern/Großeltern/Urgroßeltern? Warum konnte/durfte es nicht weitergehen?
Gibt es ungleiche Voraussetzungen bei den Partnern/Familien (Besitz/Vermögen, Ausbildung/Bildung, Religion, Nationalität etc.)?
Gibt es vor- oder nichteheliche Geburten (Empfängnis)?
Wurde ein Kind früh weggegeben an Verwandte oder Pflegeeltern oder adoptiert ?
Frühe Tode: • Starb eine Frau der Familie während oder kurz nach der Geburt (z. B. <i>im Kindbett</i>), woran? Hat das Kind überlebt, wo wuchs es auf? • Sind Väter oder Mütter früh gestorben und waren deren Kinder jünger als ca. 18 Jahre? • Gibt es unter den Geschwistern früh Verstorbene, inkl. Fehlgeburten, Schwangerschaftsabbrüchen, Totgeburten? Woran sind sie gestorben?
Gab es gewaltsame Tode : Selbstmord, Mord, Totschlag, im Krieg Gefallene/ Vermisste, Unfälle?
War jemand Opfer, Täter oder Zeuge eines Verbrechens ? Gibt es Gefängnis-aufenthalte ?
War jemand Teilnehmer im Krieg , wo und in welcher Funktion? War jemand in Gefangenschaft (wo, wie lange)? Hatte jemand Kriegsverletzungen/Funktions-einschränkungen? Gab es Vergewaltigungen und/oder »Soldatenkinder«?
Gibt es gehäuft Umzüge/ Heimatverluste /Vertreibungen/ Flucht/Auswanderung/Einwanderung, ggf. wohin? Welche Ursachen werden genannt?

aus Hickey, Birgit (2024) *Wie die Familie unser Leben bestimmt-Genogramm und systemische Aufstellungen*. Heidelberg (Carl-Auer), 2. Aufl., S. 55-56.

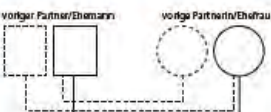
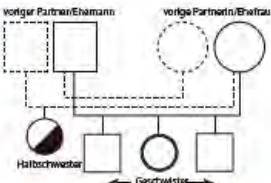
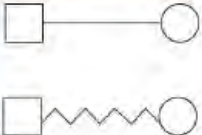
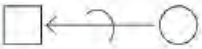
4 Die Genogramm-Erstellung



Gibt es Familienmitglieder mit anderen Nationalitäten ?
Gibt es ungewöhnliche Namensänderungen ? Aus welchen Gründen?
Hatte ein Geschwister/Vorfahre ein besonderes Schicksal ?
Gibt es Ungerechtigkeiten , z. B. bei der Verteilung eines Erbes?
Ging jemand bankrott ? Hat jemand aus anderen Gründen alles verloren ?
Gibt es sonst tragisches Schicksal in anderer Form (Unfälle, regionale/über-regionale Naturkatastrophen etc.)?
Gibt es etwas Verschwiegenes oder Peinliches , das auch mit Sexualität zu tun haben kann (z. B. Missbrauch/Inzest)? Gibt es verbotenes/ungelebtes Leben bzgl. des Geschlechts einer Person?
Gibt es Familiengeheimnisse /Schwindel?
Ist jemand aus der Familie ausgeschlossen worden (z. B. als »schwarzes Schaf«, Mutter eines »unehelichen« Kindes), gibt es Unbekannte im System (»Mein Vater hat noch einen Halbbruder, aber keiner weiß, wer und wo er ist«)?
Gab es Priester, Mönche, Nonnen ?
Gab es (nicht verwandte) Personen/Familien, die für das Überleben eines Familienmitglieds/der Familie gesorgt haben?
Lassen sich über die Generationen Wiederholungen/Muster erkennen?
Fallen andere Besonderheiten im Familiensystem auf?
Gibt es (lebensbedrohliche/frühzeitig das Leben beendende) Krankheiten im System? Sind Wiederholungen zu erkennen (z. B. Depressionen, Ängste, Erkrankungen an bestimmten Organen etc.), ggf. über mehrere Generationen? Gab es Krankenhausaufenthalte (z. B. auch verbunden mit Trennungen von den Eltern), Psychiatrieaufenthalte, wie lange haben sie jeweils angedauert? Gab es psychotherapeutische Behandlungen?

Grundstruktur	
	Personen einer Generation werden auf einer Ebene notiert (Geschwister und Partner): • Horizontale Linien verbinden jeweils ein (verheiratetes) Paar. • Vertikale Linien kennzeichnen die Verbindung zur vorigen bzw. nächsten Generation (so sind Eltern auch Kinder ihrer Eltern etc.).
Personensymbole	
	Kreis: weibliche Person Quadrat: männliche Person
	Doppellinie: Patient/Klient = Indexperson
	Transmann, Transfrau
	Schwangerschaft
	Diagonales Kreuz für Verstorbene, das Sterbealter in der Mitte
	männlich, verstorben; weiblich verstorben (kleinere Symbole für Totgeburten, verstorb. Frühgeburten)
	Fehlgeburt, Abtreibung
	Zwillinge: zweieiig, eineiig

aus Hickey, Birgit (2024) *Wie die Familie unser Leben bestimmt-Genogramm und systemische Aufstellungen*. Heidelberg (Carl-Auer), 2. Aufl., S. 50-51.

	Halbgeschwister (hier: Halbschwester, Halbbruder)
	Z. B. Raute als Symbol für ein (Haus-)Tier, da Tiere oft eine bedeutsame Rolle im Familiensystem übernehmen
Verwandtschaftsverhältnisse/Beziehungsstruktur	
	Paar (unverheiratet): gestrichelte Linie
	• verlobt: 1 Kreis • verheiratet: 1 Doppelkreis • getrennt: 1 Schrägstrich • geschieden: 1 doppelter Schrägstrich
	Mehrfache Paarbeziehungen: • vorige/spätere (Ehe-)Partner in der zeitlichen Reihenfolge von links nach rechts
	Auch Geschwister/Halbgeschwister/Stiefgeschwister chronologisch, d. h. in der zeitlichen Reihenfolge, also chronologisch, von links nach rechts
	In einem Haushalt lebend/im Pflegeheim lebend
	Beziehungsqualität: gutes Verhältnis (durchgezogene Linie) Beziehungsqualität: gespanntes oder negatives Verhältnis (Zickzacklinie); je schlechter das Verhältnis, desto dicker die Linie
	Kontaktabbruch: Bogenlinie (mit Notiz: seit wann und durch wen), mit Pfeil von der Person aus, von der die Trennung vollzogen wurde

Tab. 3: Genogrammsymbole

Der systemisch-familienbiografische Ansatz

Der familienbiografische Ansatz geht davon aus, dass Symptome, Krankheiten und andere Probleme des privaten und beruflichen Lebens ausgelöst und unterhalten werden können durch (meist unbewusste) **Bindungen** zu unerledigten und unbearbeiteten **Schicksalen** und „**ungelebtem Leben**“ von Personen im Familiensystem, wie z. B.:

- früher Tod
- Verlust von Eltern/Geschwistern/Kindern etc.
- Trennung (frühere Partner), Scheidung; Trennung der Kinder von Eltern
- Krankheit/Funktionseinschränkung
- Kriegsfolgen
- Heimatverlust/Flucht, Vertreibung
- versäumte Gelegenheiten (Berufschancen, in Paarbeziehungen etc.)
- tabuisierte Themen, Familiengeheimnisse (Geliebte, uneheliche Kinder, sex. Orientierung)
- Traumata und unbetruerte Ereignisse im weitesten Sinne

Schicksalsbindungen – Stellvertretungsaufgaben

„**Schicksalsbindungen**“ lassen sich als *unbewusste Ausgleichsbewegungen* sehen, die in der jeweiligen Problematik zum Ausdruck kommen können. Sie bestehen typischerweise zu Themen in der

- eigenen, *persönlichen* Vor- und Lebensgeschichte
- eigenen *Familie* (Herkunfts- und Gegenwartssystem)
- Vor- und Familiengeschichte des *Partners*
- *beruflichen* Umgebung

Unbewältigte Schicksale führen zu *Einschnitten/Bruchstellen* im Familiensystem. Diese können den *Ausgangspunkt* darstellen für „Aufgaben“, die z. B. Spätergeborene im Familiensystem unbewusst und stellvertretend übernehmen: sog. *Stellvertretungsaufgaben*



Stellvertretungsordnungen

Diese übernommenen Stellvertretungs*aufgaben* folgen bestimmten Ordnungen, den sogenannten *Stellvertretungsordnungen*, die durch *Analyse* vieler **Genogramme empirisch gefunden** und beschrieben wurden und die sich auch in meiner eigenen Genogrammarbeit in der Praxis immer wieder bestätigt haben und bestätigen lassen.

Familienbiografische Genogrammanalyse

Die Erfahrung und Analyse vieler Genogramme zeigt, dass es nicht zufällig ist, in **welchem Lebensalter**, mit **welcher Symptomatik/ Problematik** und an **welchem Platz** in seinem Familiensystem ein Patient ein Leiden entwickelt bzw. zur Therapie kommt.

Hinweisend sind v. a. die drei **familienbiografischen Fragen**

(nach V. v. Weizsäcker / R. Adamaszek):

1. **Warum** hat der Patient *gerade jetzt* in diesem Lebensalter das Problem?
2. **Warum** *gerade so* mit diesem **Problem/Symptom**?
3. **Warum** *gerade hier* an diesem **Platz / an dieser Stelle** in der Geschwisterreihe / im Familiensystem?

Ausdruck übernommener Stellvertretung (1)

Eine **Stellvertretung** kann sich beispielsweise **folgendermaßen zeigen** und auf die nächsten Generationen weiterwirken:

- Der Stellvertreter kann ein *gleiches* oder *ähnliches Schicksal* erleiden wie die Person, die er vertritt.
- Dadurch nimmt er möglicherweise seinen *eigenen* Platz im System *nicht* ganz ein und *hinterlässt Lücken*.
- Diese Lücken werden wiederum *von Nachfahren in Stellvertretung gefüllt*.

Indem eine Person ihre in Stellvertretung übernommenen Probleme/Symptome bearbeitet, und evtl. dahinter liegende Schicksalsbindungen löst, kann sie die unbewussten „Ausgleichsbewegungen“ unterbrechen und **darauf Einfluss nehmen, wie und ob ein leidvolles Thema** in ihrem Leben oder sogar bis in die nächste(n) Generation(en) **weiterwirkt oder nicht**.

Hier geht es *nicht* um Schuldzuweisung („Weil die Oma ihren Mann verloren hat, habe ich jetzt auch ein Paarproblem ...“), sondern um die Übernahme von **Eigenverantwortung!**

Ausdruck übernommener Stellvertretung (2)

Stellvertretung erfolgt **geschlechtsspezifisch**, d. h.,

- **Mädchen** vertreten **Frauen**
- **Jungen** vertreten **Männer**.

Ein *Einzelkind* übernimmt *alle* Stellvertretungsaufgaben, bekommt aber auch *alle* Liebe und Aufmerksamkeit.

Anmerkung:

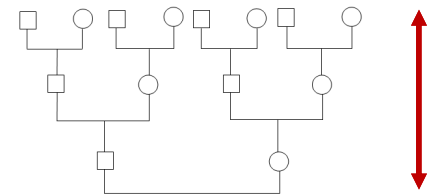
Mir ist bewusst, dass die **binäre Unterscheidung in männlich/weiblich die Vielfalt der Geschlechter nicht vollständig repräsentiert**.

Für die Gruppe der Transpersonen, der intersexuellen und nicht binären Menschen usw. liegen mir nur ganz vereinzelt Praxiserfahrungen vor. Insbesondere zu eventuell übernommenen Stellvertretungsaufgaben lassen sich zurzeit noch keine Aussagen vornehmen.

Ausdruck übernommener Stellvertretung (3)

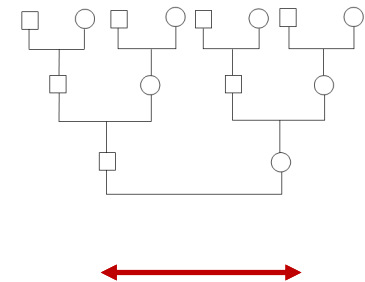
Stellvertretungsaufgaben können übernommen werden auf der

- **vertikalen, trans-/inter-generationalen** Ebene:



und/oder auf der

- **horizontalen, intra-generationalen**, z. B. Geschwisterebene:



Vertikale Stellvertretung – Stellvertretungsordnungen

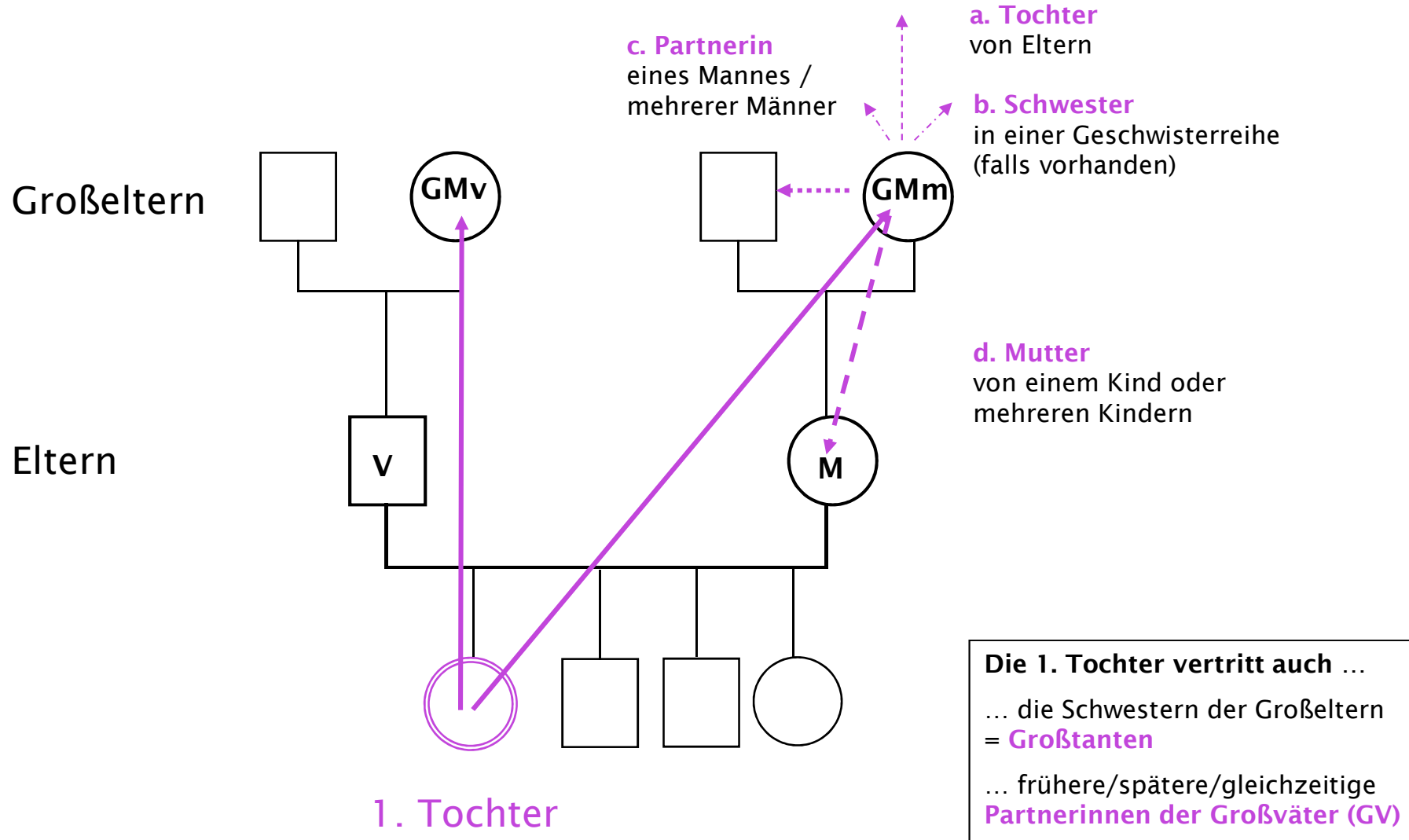


Auf der **vertikalen, transgenerationalen** Ebene zeigen sich folgende Zusammenhänge, die so häufig auftreten, dass sie als „**Stellvertretungsordnungen**“ beschrieben werden:

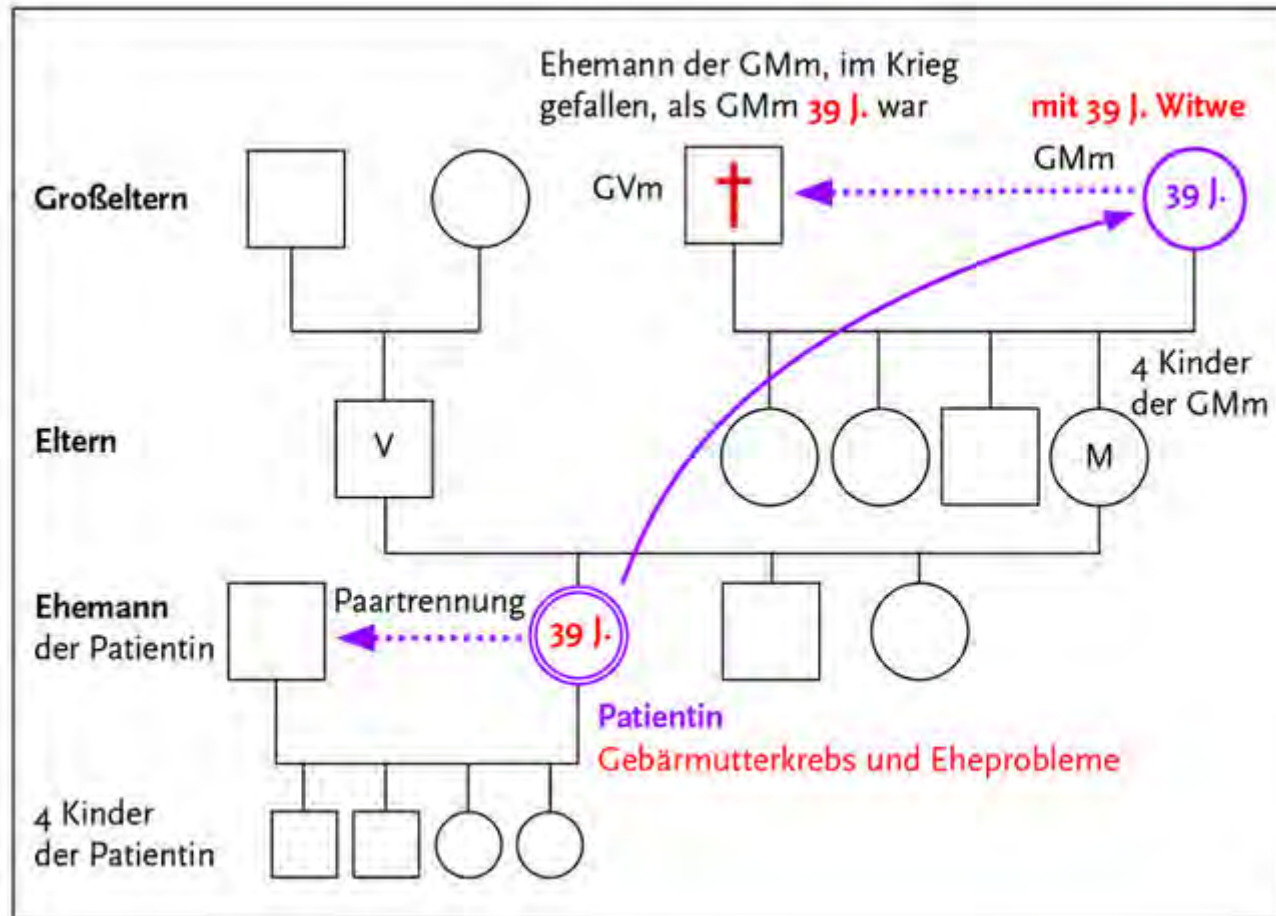
- Das **1. Kind** vertritt auf der **Großeltern**-Ebene
- Das **2. Kind** vertritt auf der **Eltern**-Ebene
- Das **3. Kind** vertritt **die Eltern** in deren **Herkunftsfamilie**

In einer Geschwisterreihe mit 3 Mädchen und 3 Jungen hat i. d. R. jedes Kind nur seine spezifischen Stellvertretungsaufgaben.

Die 1. Tochter vertritt auf der Ebene der Großmütter



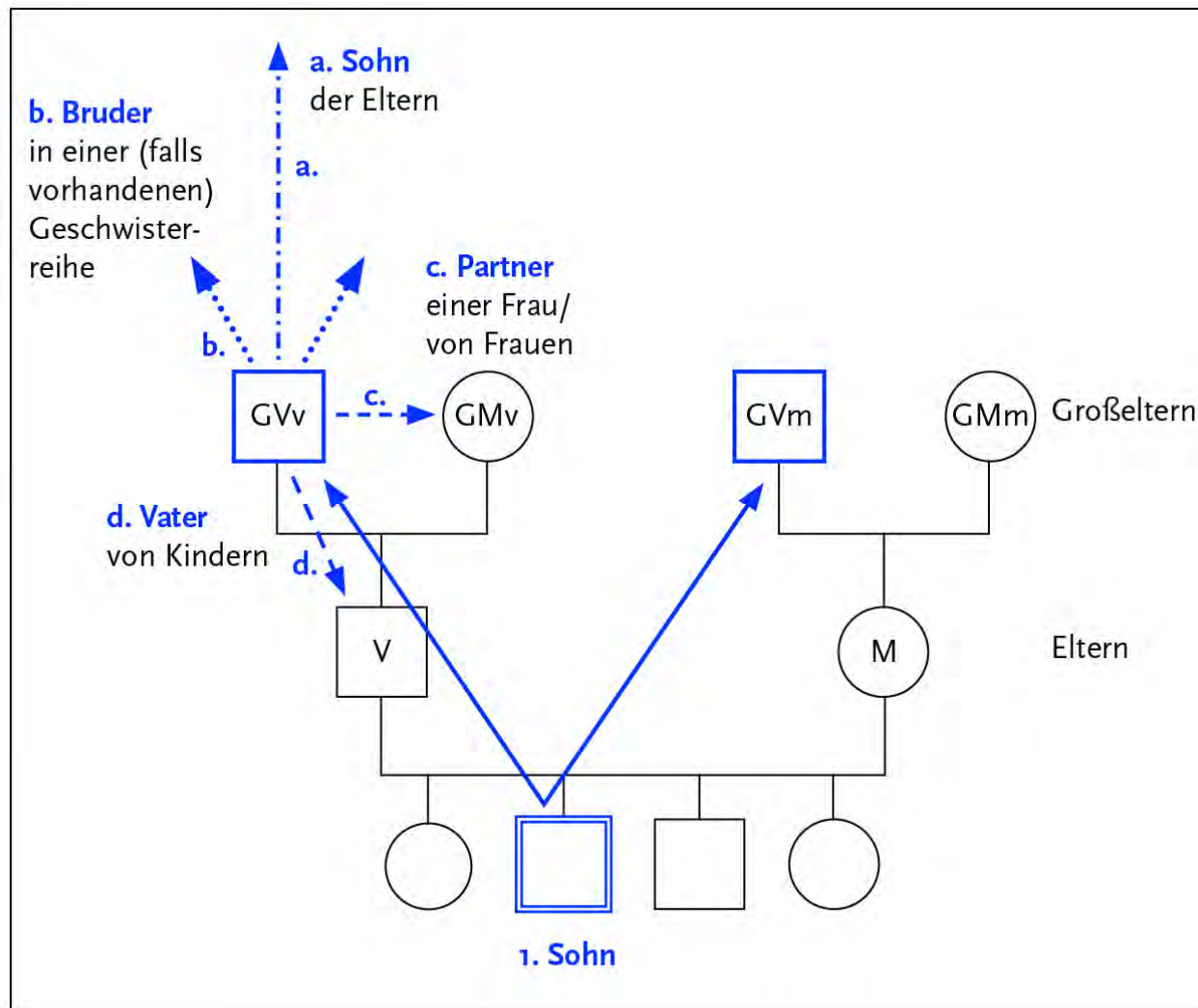
Fallbeispiel: 1. Tochter in Stellvertretung ihrer Großmutter



Die Patientin fand über die Genogrammarbeit heraus, dass sie als **Partnerin** (Ehefrau) eine Trennung in *genau* dem gleichen Alter (39 J.) wie ihre GMm erlebte und sich als **Mutter** wie diese fühlte: „*alleine mit 4 Kindern, wie im Krieg*“ – ohne von dem Schicksal ihrer GMm zu wissen!

Buch Hickey B., S. 75

Der 1. Sohn vertritt entsprechend auf der Ebene der Großväter

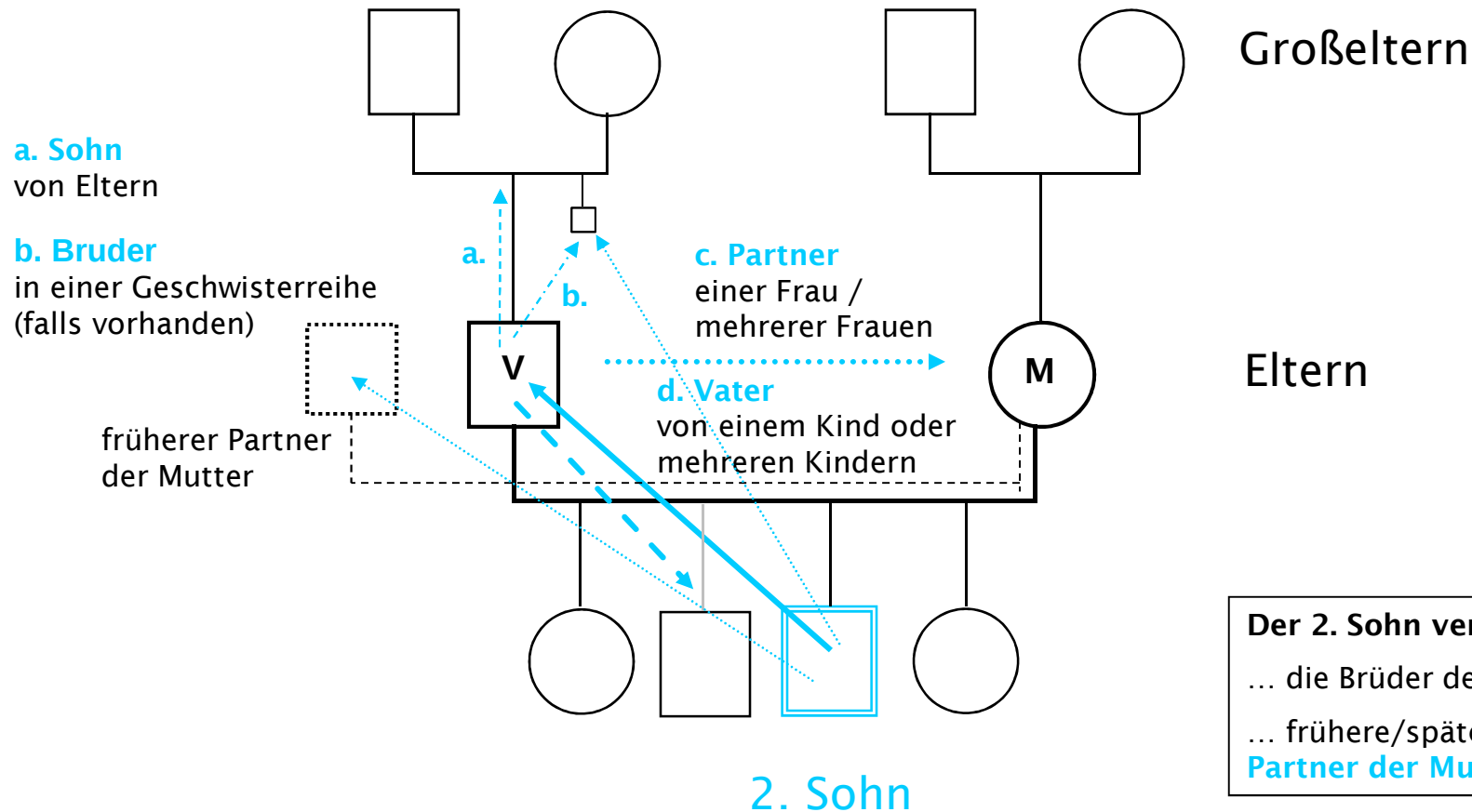


Der 1. Sohn vertritt auch ...

... die Brüder der Großeltern = **Großonkel**

... frühere/spätere/gleichzeitige **Partner der Großmütter (GM)**

Der 2. Sohn vertritt auf der Ebene des Vaters



Der 2. Sohn vertritt auch ...
... die Brüder der Eltern = **Onkel**
... frühere/spätere/gleichzeitige **Partner der Mutter (M)**

Fallbeispiel: 2. Sohn in Stellvertretung eines früheren Partners der M (1)

Fallbeispiel: Zweiter Sohn in Stellvertretung eines früheren Partners der Mutter

Eine damals 45-jährige Patientin stellte sich wegen ihres 17-jährigen Sohnes vor, der ca. ein Jahr zuvor angefangen hatte, exzessiv v. a. Bier zu trinken und auf dem besten Wege war, Alkoholiker zu werden. Seine schulischen Leistungen waren dabei drastisch gesunken, gutes Zureden hatte nicht geholfen, eine Psychotherapie wurde abgelehnt. Die Patientin kannte die systemische Arbeit und wollte mögliche, unbewusst übernommene Schicksalsbindungen ihres Sohnes aufdecken.

Ihr Sohn ist das zweite Kind, sie hat noch einen zwei Jahre älteren Jungen. Bei meiner Frage, »*Warum* passierte dieser Einschnitt [Beginn des Alkoholtrinkens] bei dem zweiten Sohn *gerade jetzt*, d. h. vor 1 Jahr, als er 16 Jahre alt war?«, tritt zutage, dass die Patientin ihren damaligen Freund im Alter von 16 Jahren zugunsten ihres späteren Ehemannes, des Vaters der Söhne, plötzlich verlassen hat. Ihr Freund

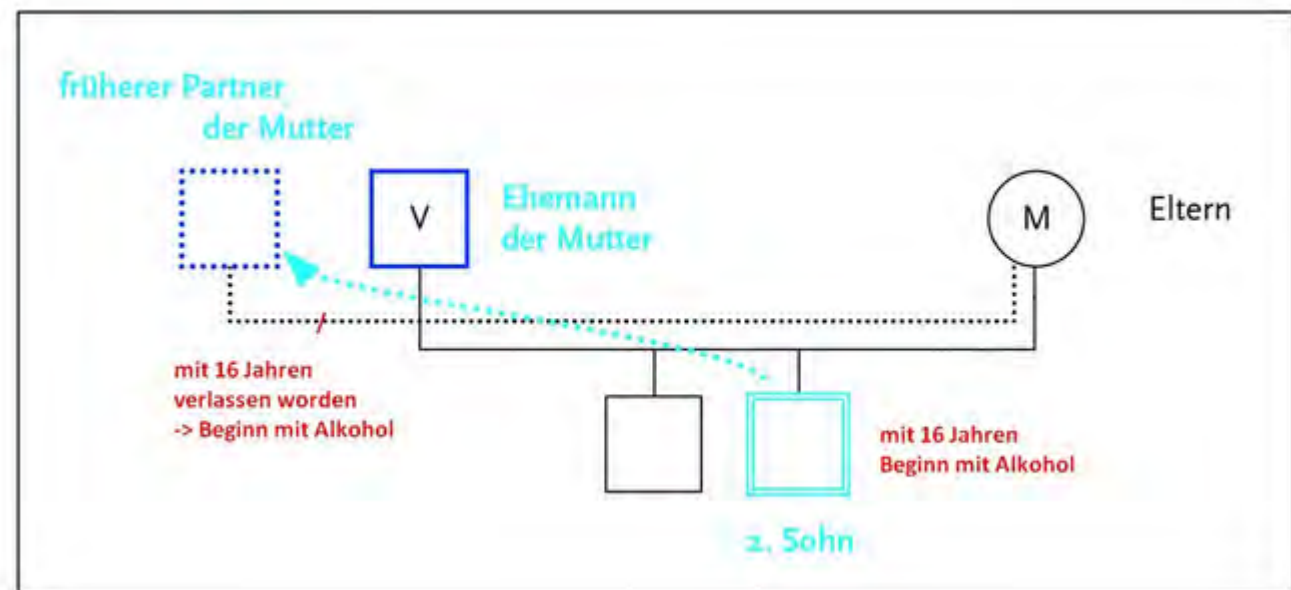
Buch Hickey B., S. 82



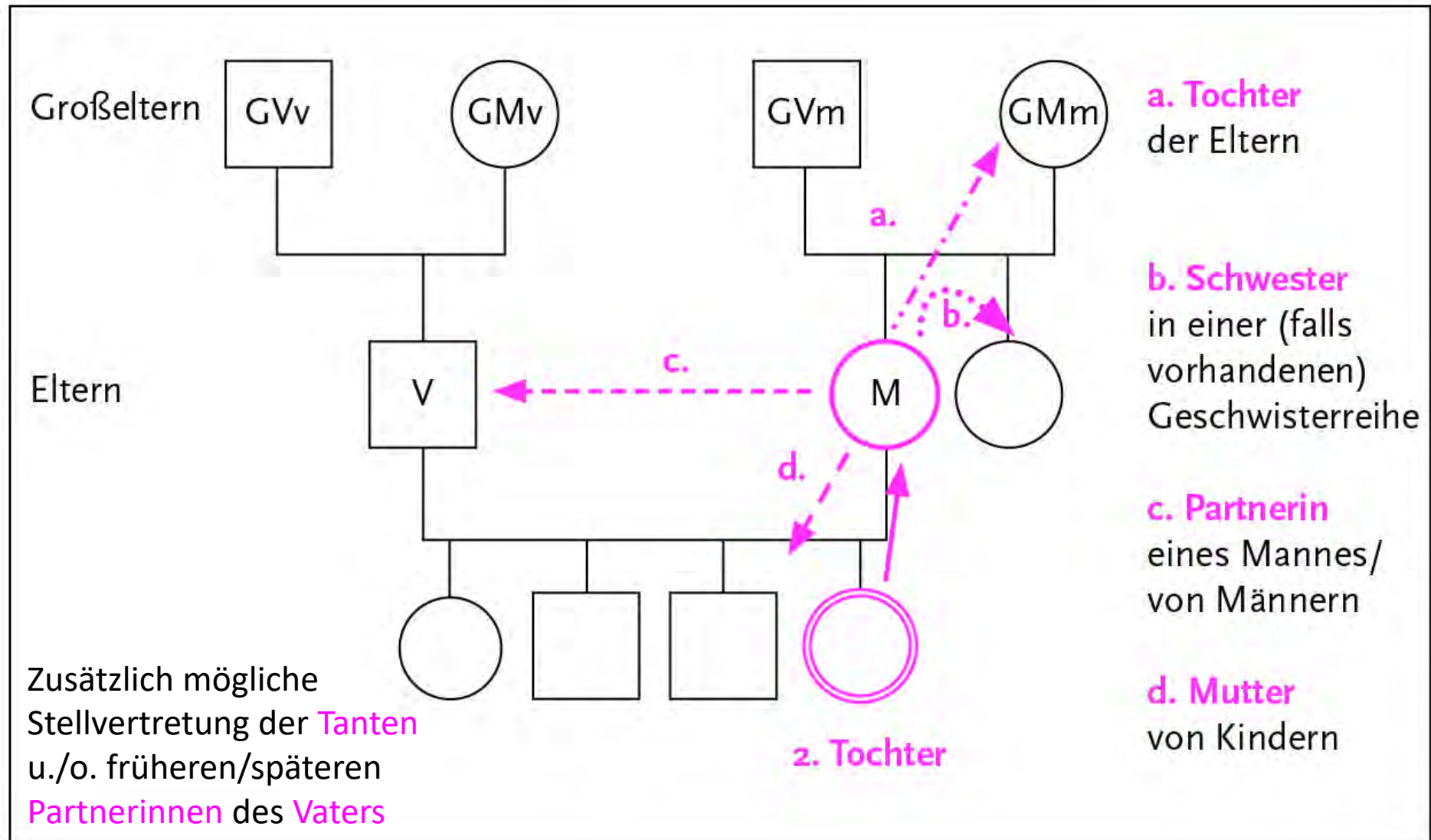
Fallbeispiel: 2. Sohn in Stellvertretung eines früheren Partners der M (2)

hatte seine Wut und Trauer darüber mit Alkohol verdrängt und wurde infolgedessen zum Alkoholiker. Ihr zweiter Sohn wusste nichts von dieser Vorgeschichte seiner Mutter. Als die Patientin ihm davon erzählte und für sich selbst dieses Thema in einer Aufstellung noch einmal bearbeitete, stoppte der Sohn seinen Alkoholkonsum und konnte die Schule mit einem guten Abschluss beenden.

Buch Hickey B., S. 83, Forts.



Die **2. Tochter** vertritt entsprechend auf der **Ebene der Mutter**



Zweite und erste Kinder in Stellvertretung früherer Partner

Dieses war ein typisches Patientenbeispiel, wie ein **2. Sohn** einen **früheren Partner der Mutter** vertritt.

Entsprechendes gilt für eine **2. Tochter**, die häufig eine **frühere Partnerin des Vaters** vertritt.

Auch Partner/Partnerinnen der **Großmütter** bzw. **Großväter** werden vertreten, dann typischerweise von **1. Töchtern** bzw. **1. Söhnen**.

Das kann sich dann ebenfalls auf die Partnerschaft auswirken und sich auch hier in Paarproblemen wie z.B. Außen-/Dreiecksbeziehungen äußern.

Dritte Kinder repräsentieren ihre Eltern in deren Herkunftsfamilie (1)

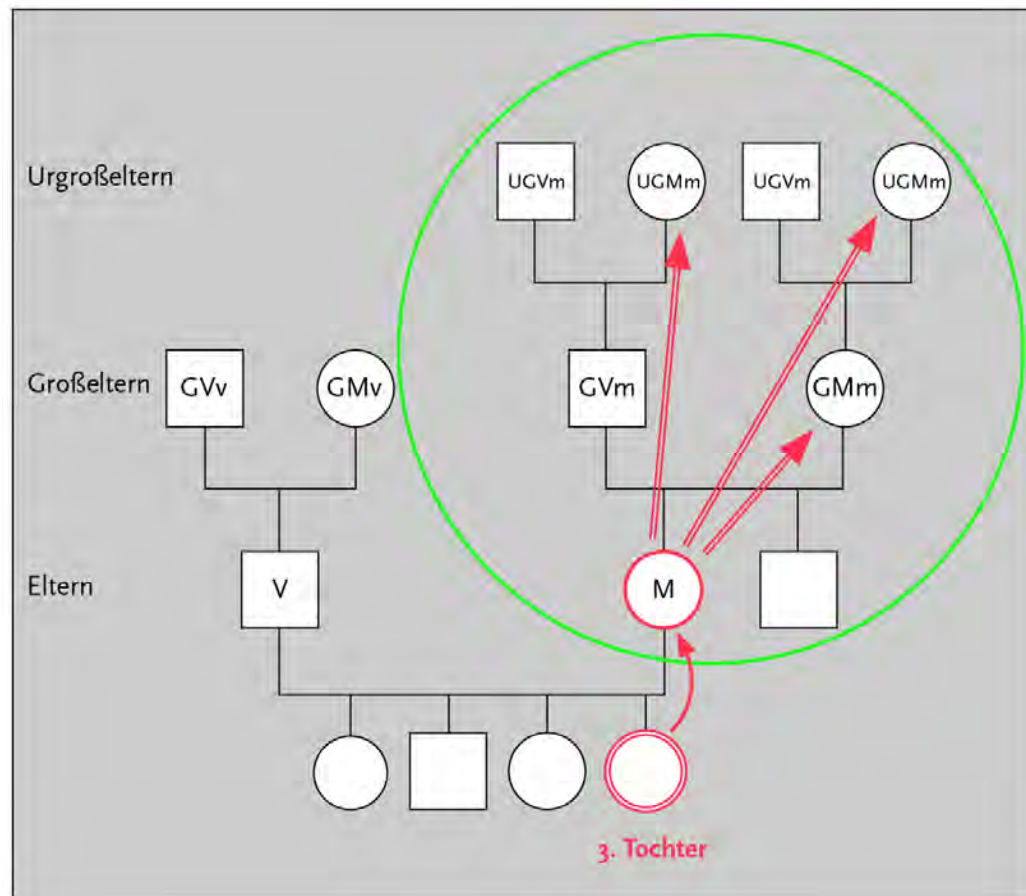
Je größer die Kinderzahl ist, desto komplexer und schwieriger wird es, entsprechende Zusammenhänge und Regelmäßigkeiten darzustellen und den einzelnen Positionen bestimmte Stellvertretungsaufgaben zuzuordnen, wie das bei ersten und zweiten Kindern eines Geschlechts eher möglich ist. Aussagen bzgl. dritter Kinder des *gleichen* Geschlechts lassen sich auch wegen der hierzulande generell kleineren Familien nur schwierig vornehmen.

Bei dritten Kindern scheint zumindest die verallgemeinernde Feststellung zulässig zu sein, dass sie Repräsentanten ihrer Eltern in deren Herkunftsfamilie sind, also »Stellvertreter der Stellvertreter«. Dies wird am Beispiel einer dritten Tochter in Abbildung 24 in vereinfachter Form dargestellt. Entsprechendes gilt für dritte Söhne.

Buch Hickey B., S. 87

Dritte Kinder repräsentieren ihre Eltern in deren Herkunftsfamilie (2)

Beispiel für eine 3. Tochter:



Hier ist die Berücksichtigung der **Urgroßeltern/-ebene** besonders wichtig!

„Ihr ist u.a. die Aufgabe übertragen, all das zu leisten, was die Mutter ihren eigenen Eltern bzw. ihren eigenen Geschwistern schuldig geblieben ist“

(Adamaszek, 2016 „Familienbiografik“, S. 126)

Entsprechendes gilt für 3. Söhne

Abb. 24, Buch
Hickey B., S. 87

Höhere Kinderzahlen - Einzelkinder

Bei **höheren Kinderzahlen** vertritt erfahrungsgemäß

- eine 4. Tochter/ein 4. Sohn wieder wie eine 1. Tochter/ein 1. Sohn,
- eine 5. Tochter/ein 5. Sohn wieder wie eine 2. Tochter/ein 2. Sohn usw.

Allerdings hängen die Stellvertretungsaufgaben auch davon ab, ob es sich um eine

- „*gemischte*“ Geschwisterreihe handelt (mit Mädchen *und* Jungen) oder eine
- Geschwisterreihe mit ausschließlich *einem* Geschlecht und ob es auch
- *verlorengegangene/verschwiegene/unbekannte* (Halb-)Geschwister gibt
(s.u.: „Horizontale Stellvertretung“)

Bei **Einzelkindern** ist zu unterscheiden, ob es sich um

- „**echte**“ Einzelkinder handelt oder solche, die
- **Einzelkinder (geworden)** sind, weil sie (ungeborene) Geschwister verloren
u./o. noch unbekannte (Halb-)Geschwister haben

Buch Hickey B., S. 88-91

Erste und letzte Kinder (1)

Den *ersten* und *letzten* Kindern kommt zusätzlich eine *besondere Bedeutung* zu. Unterschiede und Besonderheiten sind typischerweise folgende:

Erste Kinder:

Das *erste Kind* macht ein Paar zu Eltern und startet durch sein Erscheinen eine Familie, ggf. auch eine Geschwisterreihe. Vieles ist neu bzw. anders: Schwangerschaft, Geburt, Kindergarten, Schule etc., was mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird und mit oft unerwarteten Herausforderungen verbunden ist. Ein erstes Kind trägt häufig mehr Verantwortung und bekommt »elterliche« Funktionen gegenüber jüngeren Geschwistern (auch gegenüber den Eltern) zugedacht. Es übernimmt alle Stellvertretungsaufgaben, bis das nächste Kind erscheint. Oft werden an das älteste Kind auch höhere Ansprüche gestellt, was sich z. B. in gesteigerter Leistungsorientierung widerspiegeln kann.

Buch Hickey B.,
S. 89

Erste und letzte Kinder (2)

Letzte Kinder:

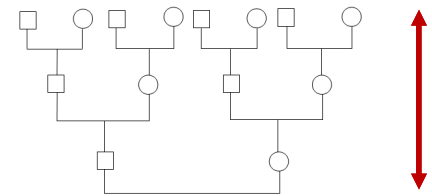
Das *letzte Kind* beschließt eine Geschwisterreihe und beendet die Vergabe der Stellvertretungsfunktionen aller Kinder. Es war möglicherweise der letzte Versuch, noch einen Jungen oder ein Mädchen zu bekommen. Bei ihm geschieht alles zum letzten Mal, sodass auch dieses Kind – auf andere Weise – eine besondere Aufmerksamkeit erfährt. Oft sind die Eltern nachsichtiger und großzügiger, aber auch ängstlicher. Wenn das jüngste Kind später das Haus verlässt, sind die Eltern wieder als Paar auf sich gestellt – mit neuen Herausforderungen. Das Bewusstsein, dass dieses das letzte Kind sein wird (freiwillig entschieden oder durch äußere Einflüsse bestimmt, z. B. durch eine Operation), kann auch dazu führen, dass es den Eltern schwerfällt, loszulassen. So halten sich »Nesthäkchen« oft auch später noch häufig bei den (alten) Eltern auf und kümmern sich um sie.

Buch Hickey B., S. 89

Ausdruck übernommener Stellvertretung

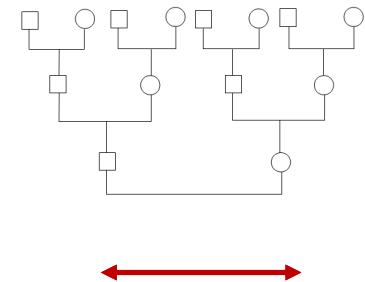
Stellvertretungsaufgaben können übernommen werden auf der

- vertikalen, trans-/*inter*-generationalen Ebene:



und/oder auf der

- **horizontalen, *intra*-generationalen**, z.B. Geschwisterebene:



Horizontale Stellvertretung ↔

Stellvertretungen auf der **horizontalen, intragenerationalen**, z. B. auf der (Halb-) **Geschwisterebene***, sind ebenfalls häufig. Sie können als un-möglicher Versuch gesehen werden, das fehlende/verstorbene Geschwister zu ersetzen, diese Lücke zu schließen, was sich in entsprechender Symptomatik zeigt.

Je nachdem, ob es sich um ein (Halb-)Geschwister **vor** oder **nach** dem Patienten oder einen intrauterinen **Zwilling**/Mehrling handelt, fallen die Symptome meist etwas anders aus. Häufig geht es um (Verlassens-)Ängste, Depressionen, Essstörungen, ADHS, Burn-out und andere psychische u./o. körperliche (manchmal nur einseitige) Symptome (Buch Hickey, B., Kap. 5.4, ab S. 92).

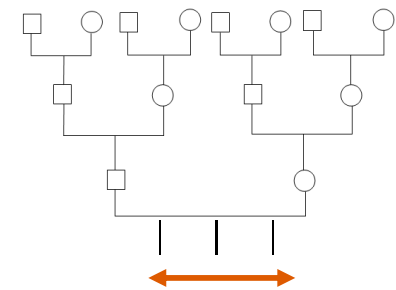
* Dazu zählen insbesondere auch „**verlorengegangene**“ (Halb-)Geschwister wie Fehlgeburten, Schwangerschaftsabbrüche, Totgeburten oder früh verstorbene und **verschwiegene** (Halb-)Geschwister.

Horizontale Stellvertretung ↔

Auf der **horizontalen**, intra-generationalen, z.B. Geschwister-Ebene:

Wenn ein **Kind** in der Geschwisterreihe **fehlt** (**verstorben** oder **verschwiegen** wurde) oder **erkrankt** ist, ergeben sich je nach Position **unterschiedliche Stellvertretungsaufgaben** für das/die überlebende(n) Geschwister:

- **vorausgehendes** Kind verstorben
- **nachfolgendes** Kind verstorben
- **Verlust** eines (intrauterinen) **Zwillings/Mehrlings**
- **Fehlgeburten/Schwangerschaftsabbrüche(!)**



Die Übernahme dieser Stellvertretungsaufgaben, d.h. auf die **fehlenden Geschwister** bzw. deren Schicksal **aufmerksam zu machen** bzw. der nicht mögliche Versuch, diese „**Lücken**“ **zu schließen**, können bei den (über-) lebenden Geschwistern in **vielfältiger Symptomatik**, bis hin zum („Nachfolgen“ in den) **frühen Tod** zum Ausdruck kommen.

Das Gefühl ...

- einsam oder verlassen zu sein oder die Angst, verlassen zu werden
- der Ambivalenz, einerseits leben zu wollen *und* andererseits gehen/sterben zu wollen
- seinen Platz nicht zu finden, nicht zu wissen, wohin man gehört
- sich nicht entscheiden zu können, nicht zu wissen, was gut für einen ist.

Weitere mögliche Symptome:

- Hyperaktivität/AD(H)S, Lernstörungen etc.
- depressive Verstimmungen/»therapieresistente« Depressionen
- Angstzustände/-erkrankungen
- Schlafstörungen
- Herzrhythmusstörungen u. a.
- Magersucht oder andere Essstörungen
- Tumoren/Krebserkrankungen
- einseitige körperliche Symptomatiken (oft auf der rechten Seite, wenn es sich um ein älteres, fehlendes Geschwisterkind handelt, bzw. auf der linken Seite, wenn es um ein jüngeres, fehlendes Geschwisterkind geht).

Buch Hickey B., S. 93

Überlagerung mit anderen Stellvertretungsaufgaben

Oft überlagern sich die gerade genannten Gefühle und Symptome, die durch die Übernahme von Stellvertretungsaufgaben auf der *horizontalen*, der Geschwisterebene, zustande gekommen sind, mit den übernommenen Stellvertretungsaufgaben auf der *vertikalen* Ebene, z.B. gegenüber den eigenen *Eltern*:

So kann sich dann die *eigene* (nicht gelebte) Trauer über den Verlust eines Geschwisters mit der *übernommenen* (nicht gelebten) Trauer eines Elternteils (oder beider Eltern) aufaddieren und in der Intensität verstärken.

Ein Indiz für eine übernommene Trauer kann eine *anhaltende, (manchmal auch nach Jahren) nicht enden wollende Trauer* sein.

Zeichen für übernommene Stellvertretungsaufgaben gegenüber den eigenen *Eltern* beim Verlust deren Kindes können z.B. folgende sein:

Zeichen der Stellvertretung gegenüber den Eltern... (1)

...beim Verlust deren Kindes:

- als Gefühl, als Kind »*nicht richtig*« zu sein, es nie richtigzumachen, nicht zu genügen, zunächst gegenüber den Eltern, später dann möglicherweise gegenüber Partnern/Kollegen, aber auch gegenüber eigenen Kindern
- als (*anhaltende*) depressive Verstimmung/Depression oder Trauer, die mit der eigenen Lebenssituation nicht (vollständig) zu erklären ist
- als *Einschnitt* im Leben (z. B. Beginn einer Depression), der altersmäßig mit diesem Verlust der Eltern korreliert
- als »*Wiederholung/Reinszenierung*« des Verlustes durch eigene Verluste im privaten oder beruflichen Bereich, z. B. Trennungen von Paarbeziehungen/Kindern, Verlust von Heimat, Besitz, Job/Beruf etc.
- als unbewusste Suche nach dem fehlenden Geschwisterkind *im Partner/der Partnerin*

Buch Hickey B., S. 94

Zeichen der Stellvertretung gegenüber den Eltern... (2)

- als stellvertretendes Ausleben der unerledigten Trauer der Eltern und der damit verbundenen Gefühle wie Groll, Unverständnis, Schuldzuweisungen *an einem Partner* (s. Kapitel 9)
- als Spüren von *Ambivalenz einem Partner/eigenen Kindern gegenüber*: einerseits eine Paarbeziehung/Kinder zu wollen, andererseits sich nicht ganz einlassen zu können
- als Gefühl, dass *kein Partner der Richtige* ist und es keiner recht machen kann
- als Erfahrung von *häufigen Partnerwechseln/Trennungen/Scheidungen*
- als Suche nach *Partnern, die nicht frei bzw. selbst ambivalent* sind
- als das Eingehen von *Dreiecksbeziehungen* (s. Abschnitt 9.5 und 15)
- als *maligne Symbiose* oder *Verschmelzung* (Langlotz 2015): eine symbiotische Mutter-Kind-Beziehung, die dazu führt, dass eigene Autonomie-Impulse beim Kind unterdrückt werden.

Buch Hickey B., S. 94/95

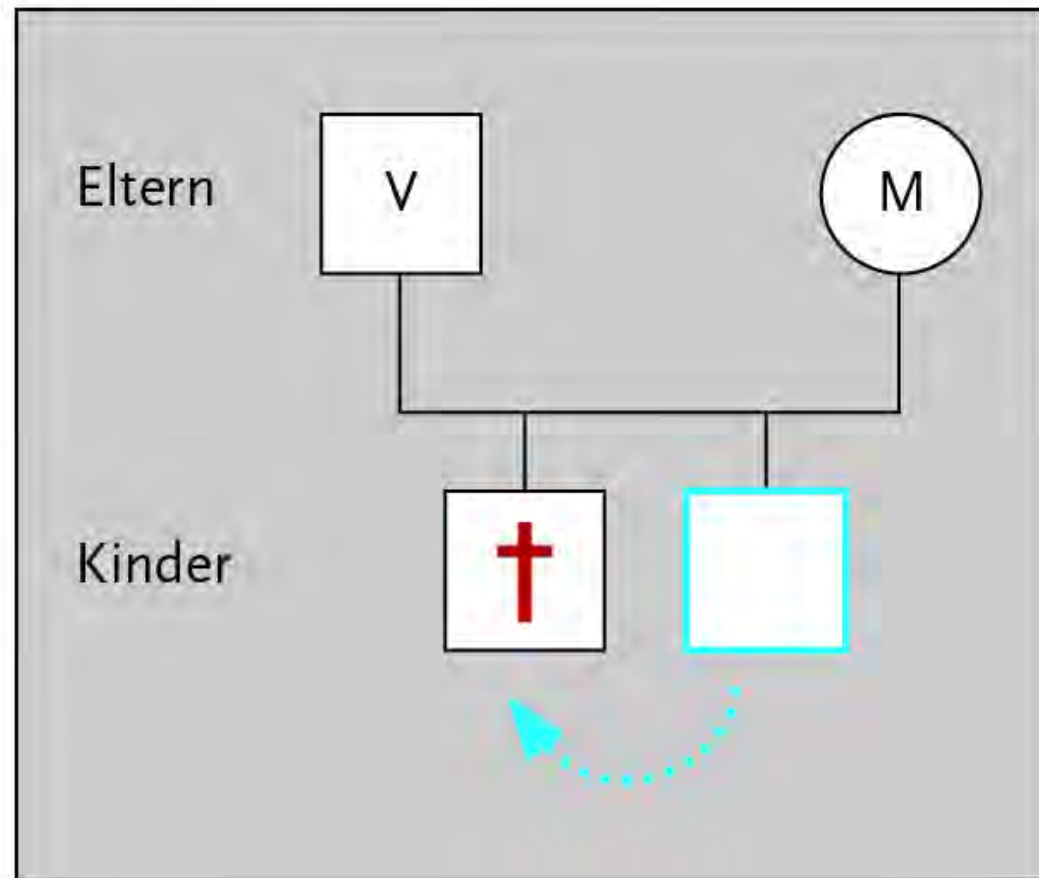
Stellvertretung eines früh verstorbenen *älteren* Geschwisters

Fehlt ein *vorausgehendes* Geschwisterkind, stehen alle **nachfolgenden** Kinder am „falschen“ Platz und sind in ihrer Position „ver-rückt“.

Ist dem (Über-)Lebenden **nicht bekannt**, dass es *vor ihm ein Geschwisterkind* gab u./o. wurde dieses nicht betrauert/in die Geschwisterreihe integriert, kann er unbewusst versuchen, dieses zu „ersetzen“ und auch den Eltern gegenüber zu vertreten und sie über den Verlust hinwegzuträsten.

Auswirkungen der (un-möglichen) Stellvertretung eines *älteren, fehlenden /frühgestorbenen* Geschwisterkindes sind häufig die schon genannten „Typischen Symptome bei (über-)lebenden Geschwistern“ und insbesondere das Gefühl **nicht „richtig“ zu sein, nicht zu genügen, „nicht leben und nicht sterben“**, mangelndes/sabotiertes Lebensglück.

Stellvertretung eines früh verstorbenen *älteren* Bruders



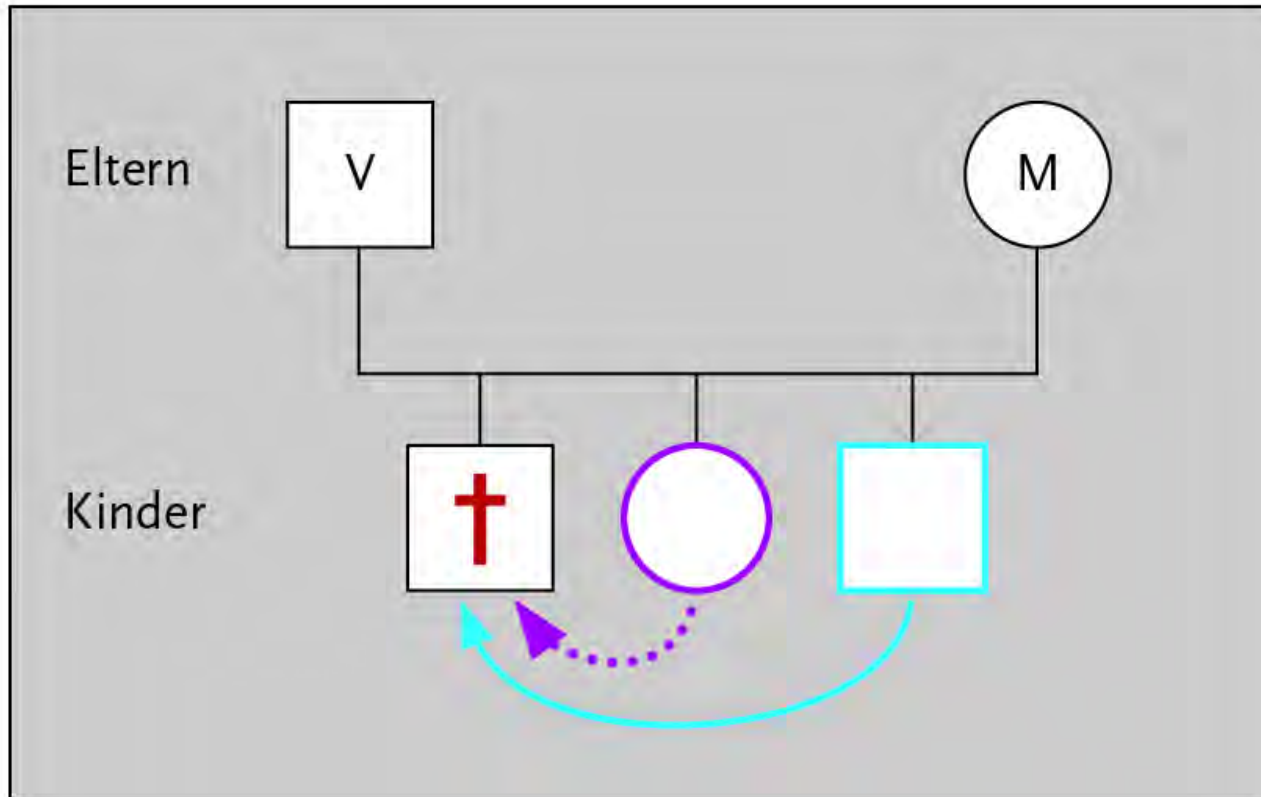
Buch Hickey B., S. 95, Abb. 25

Stellvertretung wenn möglich gleichgeschlechtlich

Sofern das überlebende, *nachfolgende Geschwisterkind* das *gleiche Geschlecht* hat, rückt es innerlich an den Platz des fehlenden Kindes (hier z.B. an die erste Stelle) und nimmt die Funktionen auch dieser Position wahr.

Haben die beiden Kinder *nicht das gleiche Geschlecht* (wie in der folgenden Abb.: das 1. verstorbene Kind ist ein Sohn, das 2. Kind ist eine Tochter), *bleibt die Stellvertretungsaufgabe solange bei dem direkt nachfolgenden Kind, bis ein Kind gleichen Geschlechts wie das fehlende/tote* geboren wird. Dieses (in der Abb. ein weiterer Junge) übernimmt dann die Stellvertretungsaufgabe in Bezug auf den 1. Jungen. Die Übernahme und der Wechsel von Stellvertretungsaufgaben gilt entsprechend auch an anderen Positionen in einer Geschwisterreihe.

Wechsel der Stellvertretung



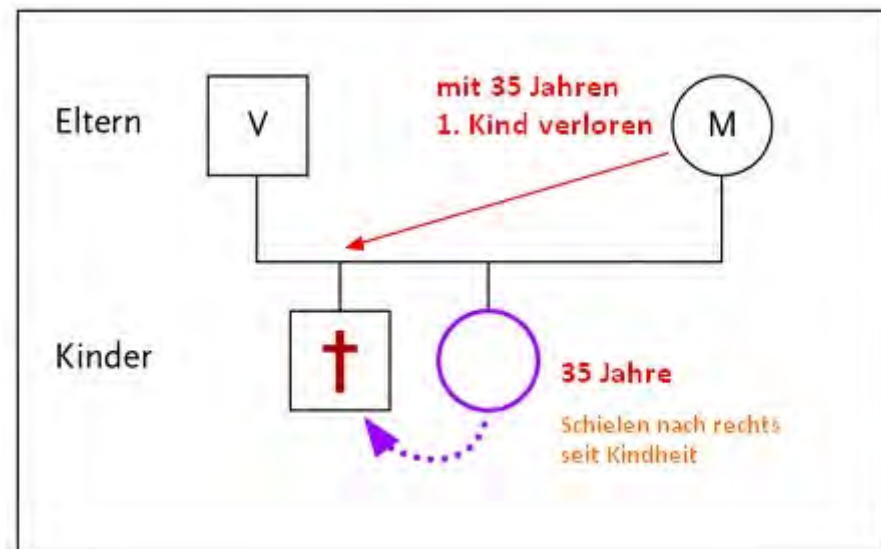
Buch Hickey B., S. 97, Abb. 27

Der früh verstorbene ältere Bruder wird solange von der nachfolgenden jüngeren Schwester vertreten, bis ein Kind gleichen Geschlechts, ein Bruder folgt, der dann diese Stellvertretung übernimmt.

Fallbeispiel: Stellvertretung eines älteren Geschwisterkindes

Eine weitere Patientin kam mit 35 Jahren zu mir und *schielte auf dem rechten Auge* seit ihrer Kindheit. Das Schielen konnte trotz mehrfacher Operationen, auch schon im Kindesalter, nicht behoben werden und war der Patientin als lebenslang anhaltende, nicht mehr zu verändernde Einschränkung vorausgesagt worden. Während der Genogrammarbeit kam der frühe Tod ihres älteren Bruders im Säuglingsalter (als ihre Mutter Mitte 30 war) sehr emotional zur Sprache. Seitdem ist das Schielen vorbei (s. Abschnitt 13.6).

Buch Hickey B., S. 16 und
S. 267 (ausführliche Version)



Stellvertretung eines früh verstorbenen *jüngeren* Geschwisters

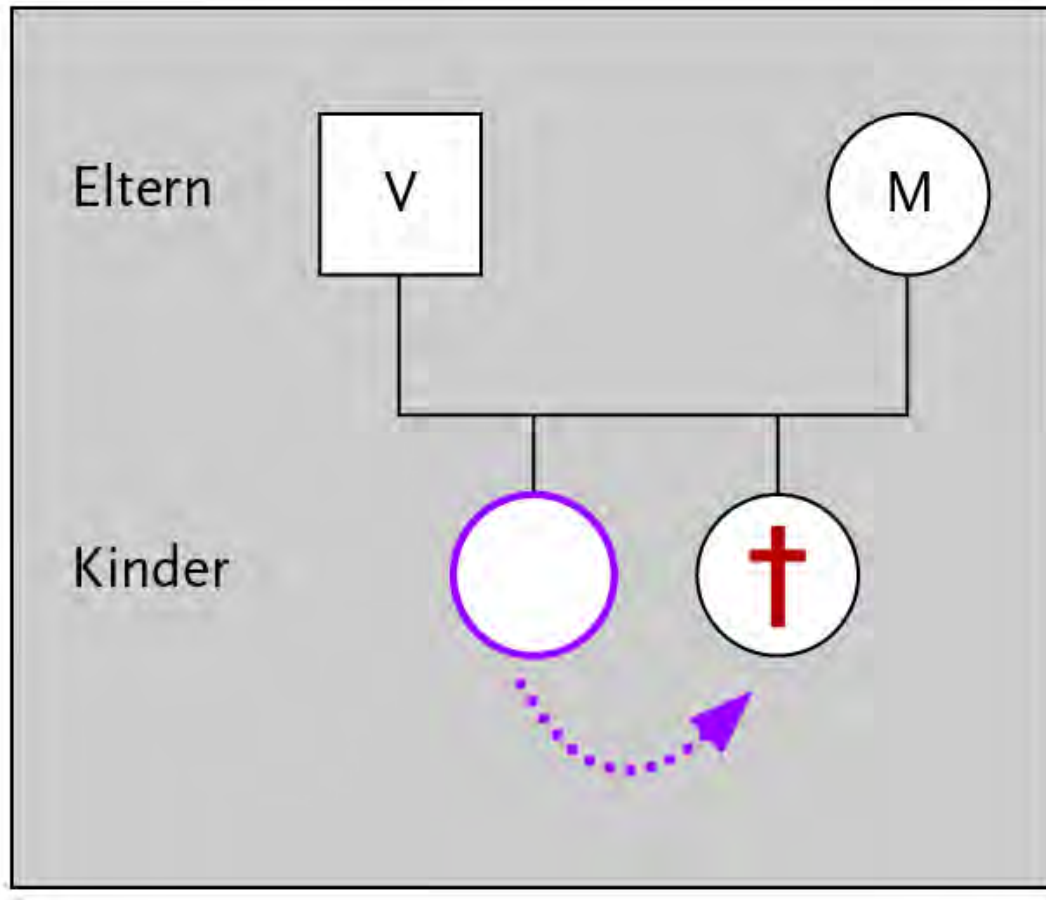
Wenn ein *nachfolgendes* Geschwisterkind fehlt oder verstorben ist und nicht betrauert wurde, *wird es* häufig *durch das vorausgehende Geschwister vertreten*. Auch hier erfolgen die Stellvertretungsaufgaben *wenn möglich geschlechtsspezifisch*, d.h. Jungen vertreten Jungen und Mädchen vertreten Mädchen.

Alle dem fehlenden Geschwister *nachfolgenden, jüngeren* Kinder sind dann auch hier wieder *in ihrer Position „ver-rückt“*.

Das (über-)lebende *ältere Geschwister* kann seiner Fürsorge gegenüber dem jüngeren Geschwister nicht nachkommen, „es *bleibt auf seiner Fürsorglichkeit sitzen*“, was sich folgendermaßen zeigen kann:

- *Besonders fürsorglich/überfürsorglich* zu sein („*ich gebe und gebe nur..*“), oft sogar bis hin zur *Selbstaufgabe/zum Burnout*
- *Entsprechende Berufe* zu wählen:
 - im *helfenden/medizinischen/pflegerischen/sozialen* Bereich
 - als *Lehrer/Erzieher etc.*: → Sorge für (andere) Kinder/Pflegekinder

Stellvertretung einer früh verstorbenen *jüngeren Schwester*



Buch Hickey B., S. 97, Abb. 26

Verlorengegangene Kinder: Fehlgeburten - Abtreibungen

Dieses ist komplexes Thema, das ich ausführlich in meinem Buch angesprochen habe insbesondere mit folgenden Schwerpunkten (S. 103-119):

- **Definitionen** im Kontext von Schwangerschaft und Geburt
- **Wirkungen von Schwangerschaftsabbrüchen** aus der Perspektive
 - ... der *Mütter*
 - ... des *Paars*
 - Einbettung in des Zeitgeschehen
 - ... von *Geschwistern*
- **Verabschiedung** von abgetriebenen Kindern / von diesen erzählen?

Je nach Bedarf und Zeit werden diese Themen im Workshop vertieft

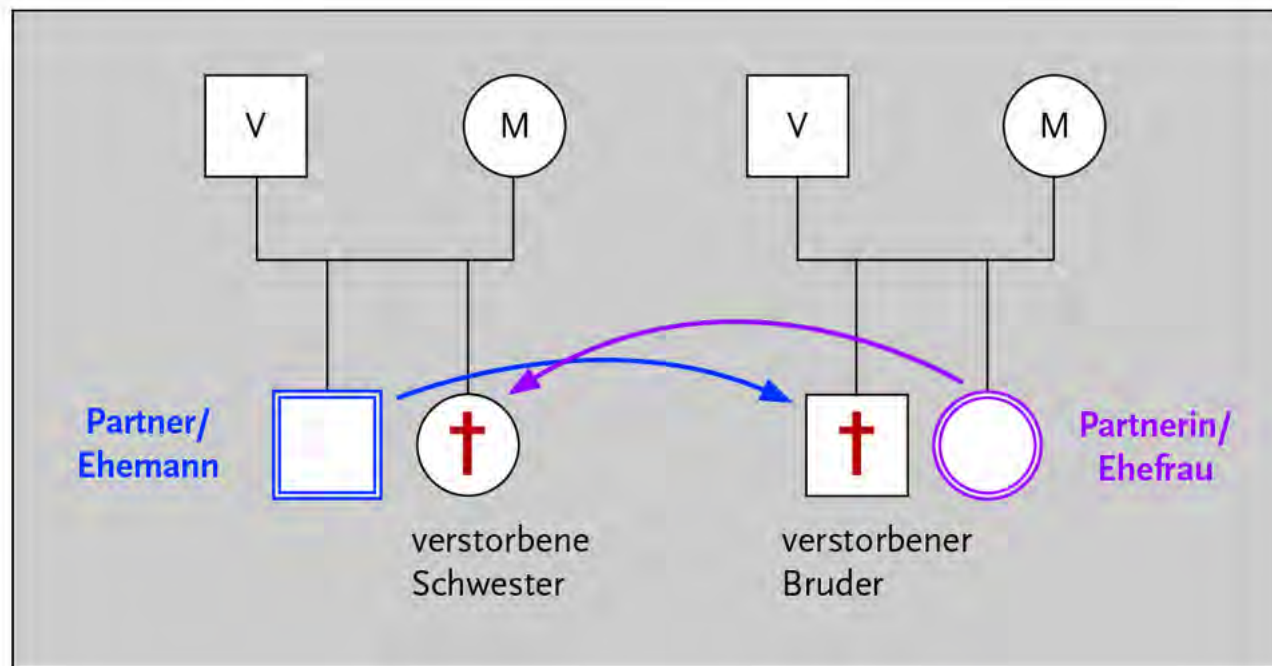
Überlebender **Zwilling/Mehrling** – Typische Symptome

- Sich **nur „halb“** zu fühlen
- unbewußt die **andere Hälfte im Partner suchen** → **symbiotische Beziehungen**
- das Gefühl des **Alleinseins**, starke **Trennungsängste**,
- **arbeiten für zwei**, zwei Berufe, Helfersyndrom
- **auffälliges Essverhalten**: essen für zwei, (Über-)Gewicht von manchmal sogar 2 Personen, immer etwas übrig lassen müssen, den Tisch für eine weitere Person decken etc.
- einen *zweiten* Gegenstand einkaufen müssen
- innere **Unruhe**, häufige Berufs-/Ortswechsel/Umzüge
- unerklärbare **Schuldgefühle** (auf Kosten eines anderen überlebt zu haben) → sein Leben **nicht glücklich leben** zu „dürfen“ →
- „Inszenierung“ gefährlicher Situationen, häufige **Unfälle, Todessehnsucht** – auch aus (unbewusster) „Sehnsucht“ dem anderen nachzufolgen.

Paarprobleme durch gegenseitige **Stellvertretung** von **fehlenden / früh verstorbenen Geschwistern**

Fehlende Geschwister werden oft *gegenseitig* im Partner, der meist eine ähnliche Geschwisterkonstellation mitbringt, *gesucht*.

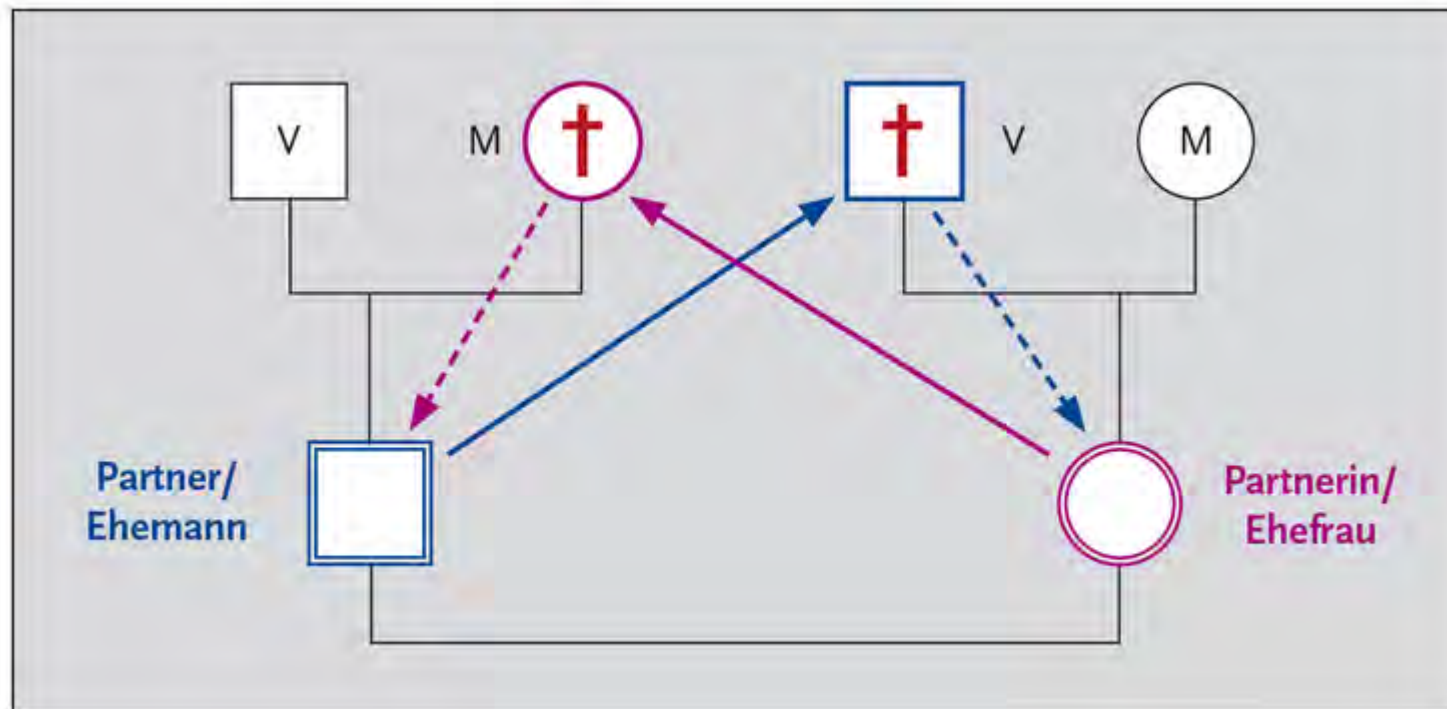
Dies kann zu Paarproblemen führen und sich u. a. in dem Gefühl äußern, es dem anderen „nie rechtmachen zu können / ihm nicht zu genügen“.



Buch Hickey B., S. 166

Paarprobleme durch gegenseitige **Stellvertretung** von **fehlenden / früh verstorbenen Eltern**

Eine weitere Möglichkeit, sich als Paar das Leben schwer zu machen, besteht darin, sich gegenseitig **fehlende / früh verstorbene Eltern** zu „ersetzen“ und sich damit gegenseitig „zu Eltern zu machen“.



Buch Hickey B., S. 171

Mehr zum Thema in meinem Buch und
im Vortrag/WS:

„Paarprobleme, unerfüllter Kinderwunsch, Patchworkfamilien

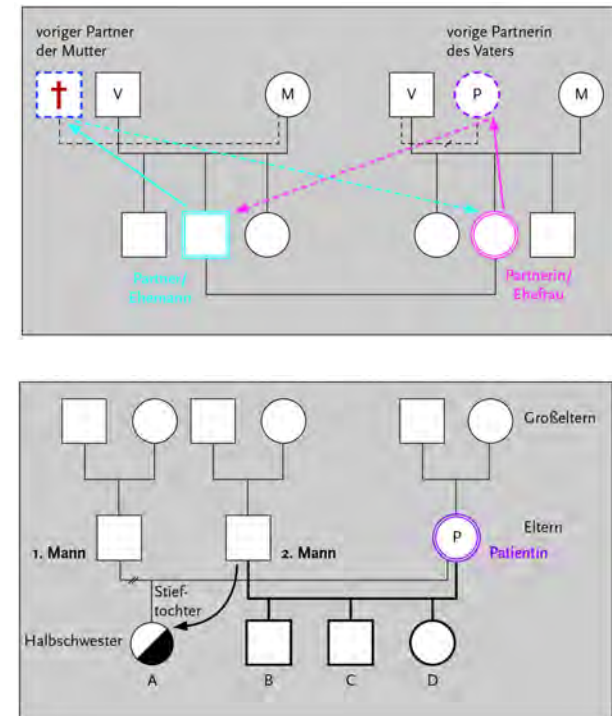
Dr. med. Birgit Hickey

Fachärztin für Allgemeinmedizin · Diplom-Biologin

Praxis für systemische Medizin und -Familientherapie/-Biografik

Gasselstiege 23 · VitalCenter · 48159 Münster

Tel. 0049-172-25 09 826 · E-Mail: info@birgit-hickey.de · Homepage: www.birgit-hickey.de



Datei: Paarprobleme_Patchwork-Vortrag.pptx

Paarprobleme

9	Paarprobleme	150
9.1	Stellvertretungen im <i>eigenen</i> System auf der <i>horizontalen</i> Ebene	152
9.1.1	Stellvertretung eines fehlenden Geschwisters	152
9.1.2	Stellvertretung eines früheren Partners	154
9.2	Stellvertretungen im <i>eigenen</i> System auf der <i>vertikalen</i> Ebene	154
9.2.1	Stellvertretung eines früh verstorbenen Geschwisters der Eltern	155
9.2.2	Stellvertretung eines früheren Partners eines Elternteils	162
9.2.3	Stellvertretung auf der Ebene der Großeltern	164
9.3	Stellvertretungen auf der <i>horizontalen</i> Ebene des Partners	164
9.3.1	Stellvertretung eines Geschwisters des Partners	165
9.3.2	Stellvertretung eines früheren Partners des Partners	168
9.4	Stellvertretungen auf der <i>vertikalen</i> Ebene des Partners	170
9.4.1	Stellvertretung eines (nicht präsenten) Elternteils des Partners	170
9.4.2	Stellvertretung des früheren Partners eines Elternteils des Partners	172
9.4.3	Schwiegermütter – Schwiegertöchter	174
9.5	Dreiecksbeziehungen	176
9.6	Fernbeziehungen	185

Buch Hickey B., S. 7

Unerfüllter Kinderwunsch - Patchworkfamilien

10	Unerfüllter Kinderwunsch	190
10.1	Systemische Zusammenhänge bei unerfülltem Kinderwunsch von <i>Frauen</i>	191
10.2	Systemische Zusammenhänge bei unerfülltem Kinderwunsch von <i>Männern</i>	195
11	Patchworkfamilien	199
11.1	Begriffe und Definitionen	199
11.2	Stellvertretungsaufgaben in Patchworkfamilien	201
11.3	Beziehungsebenen in Patchworkfamilien	207
11.4	Rangfolgen in Patchworkfamilien	208
11.5	Wichtige Komponenten für die weitere Paarbeziehung und die Familie	211
11.6	Typische Trennungsursachen und mögliche zugrunde liegende Stellvertretungen	214
11.7	Fragen zur Klärung möglicher unbearbeiteter und <i>weiterwirkender</i> Faktoren	217
11.8	Das Gelingen von Patchworkfamilien aus systemischer Sicht	220

Buch Hickey B., S. 7 und 8

Tiere als Stellvertreter

Tiere haben häufig ebenfalls **stellvertretende Funktionen** – insbesondere für *fehlende/verlorengegangene (verstorbene /verschwiegene etc.)...*

... Geschwister u./o.

... Partner u./o.

... Kinder u./o.



Was spricht für die **Genogrammarbeit**? (1)

- Der Patient ergreift die Initiative selbst und setzt sich *eigenverantwortlich* mit seinem (Familien-)System auseinander.
- Dazu ist es oft nötig, *Kontakte* zu intensivieren oder abgebrochene wiederherzustellen.
- So können Gespräche mit noch lebenden Personen im Rahmen der Recherche bereits *im Vorfeld* der Genogrammarbeit bzw. der systemischen Therapie klärende und heilende Prozesse in Bewegung setzen.
- Schon *während* der Genogrammerstellung geben emotionale *Spontanreaktionen* und verbale Äußerungen des Patienten wichtige *Hinweise* auf mögliche Repräsentationen, Schicksalsbindungen, Blockaden etc.

Buch Hickey B., S. 120

Was spricht für die **Genogrammarbeit**? (2)

- Die grafische Darstellung der Familiengeschichte ermöglicht dem Patienten *und dem* Therapeuten einen *schnellen* und vollständigen *Überblick* über das familiäre Netzwerk, auch bei komplizierteren Systemen wie Patchwork-/Adoptivfamilien bzw. in palliativmedizinischen oder anderen Kontexten.
- Die Erstellung des Genogramms verläuft *strukturiert* und ist anhand der Daten genau nachvollziehbar.
- Dies erleichtert auch emotional zurückhaltenden und sehr analytisch und strukturiert denkenden Menschen den *Zugang* zur systemischen Arbeit.

Buch Hickey B., S. 121

Vorteile der familienbiografischen Genogramm-Analyse (1)

- Diese Methode ermöglicht es, *schnell auf den Punkt* zu kommen.
- Den Patienten und Therapeuten, die bisher nur vage wahrnehmen konnten, dass »da noch etwas wirkt, das bisher nicht greifbar ist«, werden oft konkrete, meist leidvolle Einschnitte im System bewusst, die im Zusammenhang mit der Symptomatik stehen könnten.
- Die drei familienbiografischen Fragen weisen auf entsprechende, oft *transgenerational weiterwirkende Einschnitte* und Bruchstellen im Familiensystem hin und tragen zur zügigen Aufdeckung möglicher übernommener Stellvertretungsaufgaben bei.
- Über die Kenntnisse der Stellvertretungsordnungen können auch *problematische Verhaltensweisen* von Eltern, Geschwistern, Partnern, Kindern oder Vorfahren er- und geklärt werden. Die Antworten auf die familienbiografischen Fragen können zur Bildung von Hypothesen genutzt werden, die sich dann während der weiteren Genogramm- und Aufstellungsarbeit überprüfen lassen.

Buch Hickey B., S. 22

Vorteile der familienbiografischen Genogramm-Analyse (2)

- Das Erkennen meist alterskorrelierender Schicksalsbindungen und Muster kann entlasten und dazu führen, dass sich die Wahrnehmung des *passiven* Erleidens und Ausgeliefertseins, der bisherigen Ohnmacht, in Richtung auf *aktive* Beeinflussungsmöglichkeiten ändert.
- Zusammenhänge, Dynamiken, Muster etc., die bislang im Dunkeln symptom- und problemauslösend gewirkt haben, kommen ans Licht und verlieren dadurch ihre Macht.
- Auch die Erkenntnis, mit anderen Familienmitgliedern schicksalsmäßig und oft auch alterskorrelierend »in einem Boot« zu sitzen, entlastet und relativiert empfundene Schuld sowie stellt die Ereignisse in einen größeren Zusammenhang.

Buch Hickey B., S. 22

Systemische Schritte in meiner Praxis

I. (Vor-)Gespräch(e)

lösungs- und zielorientiert

II. Genogrammarbeit

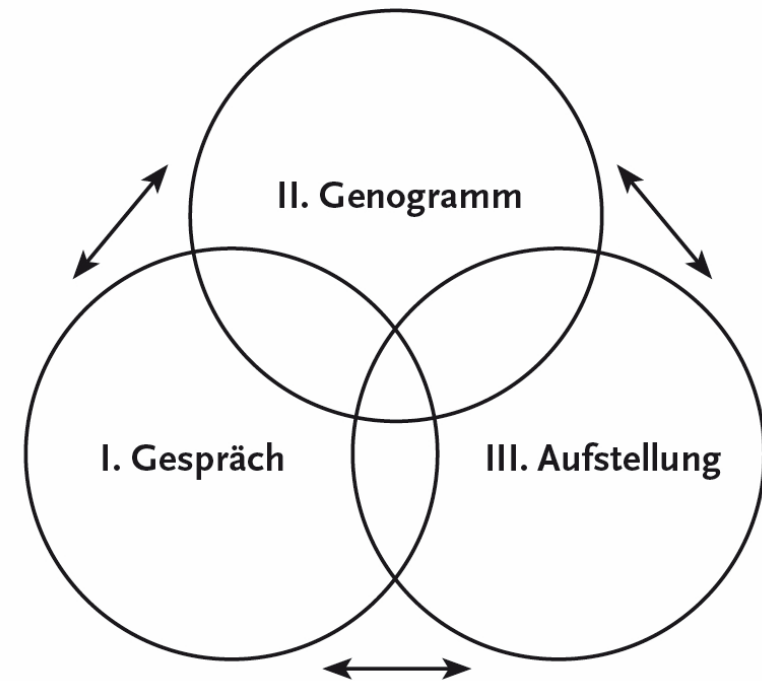
Genogramm-*Erstellung*

Genogramm-*Analyse*

III. Systemische Aufstellungen

- im *Einzel*setting mit Symbolen
- im *Gruppen*setting
- Strukturaufstellungen
z. B. mit Symptomen, Krankheiten, Organen
- in Kombination mit anderen „Techniken“/Methoden

Weitere Gespräche/Aufstellungen/Interventionen bei Bedarf, auch online

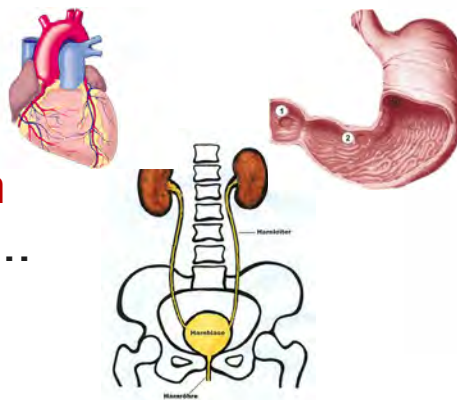


III. Aufstellungen: Überprüfung der **Hypothesen** und Aufdeckung von **Dynamiken**

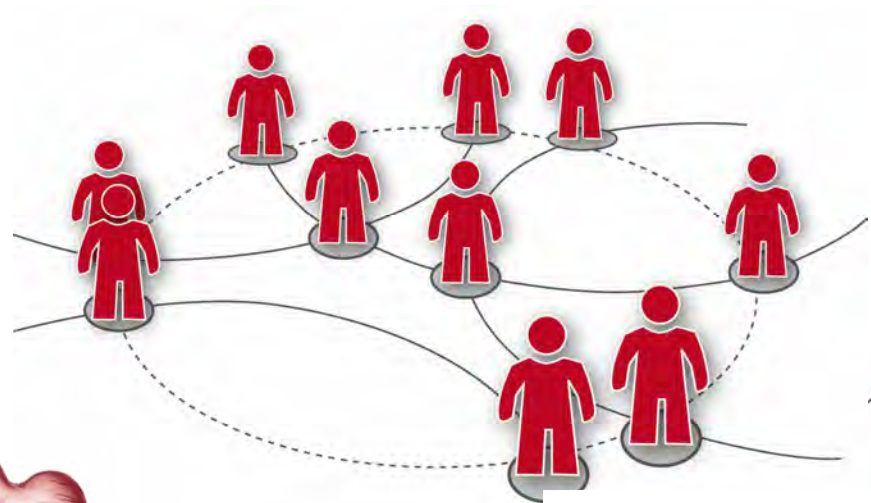
In **Einzel**arbeit
mit **Symbolen**



Insbesondere
auch mit **Organen**
und **Symptomen** ...



In der **Gruppe**
mit **Personen**



... und
Persönlichkeits-
anteilen



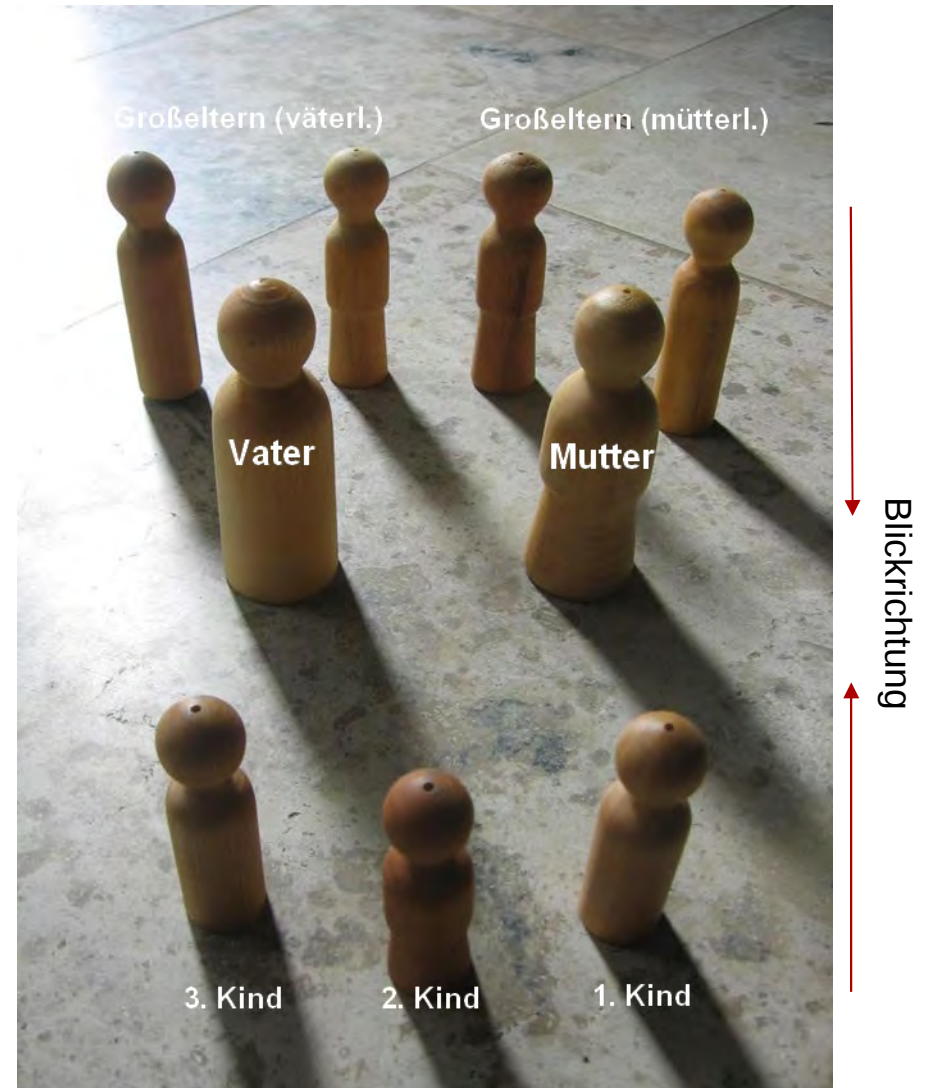
Worum geht es bei Aufstellungen?

- Ein unbewusstes, belastendes inneres „Bild“ an das Licht / in den Raum zu bringen (zu externalisieren) und zu materialisieren (durch Stellvertreter/Symbole)
- um damit problemauslösende Wirkungen/Dynamiken/Schicksalsbindungen aufzudecken.
- Durch Umstellen, Einbeziehen von weiteren Personen/Elementen/Ritualen
- ein neues, heilsames „Lösungsbild“ v. a. für den Aufstellenden zu finden und wieder zu integrieren.

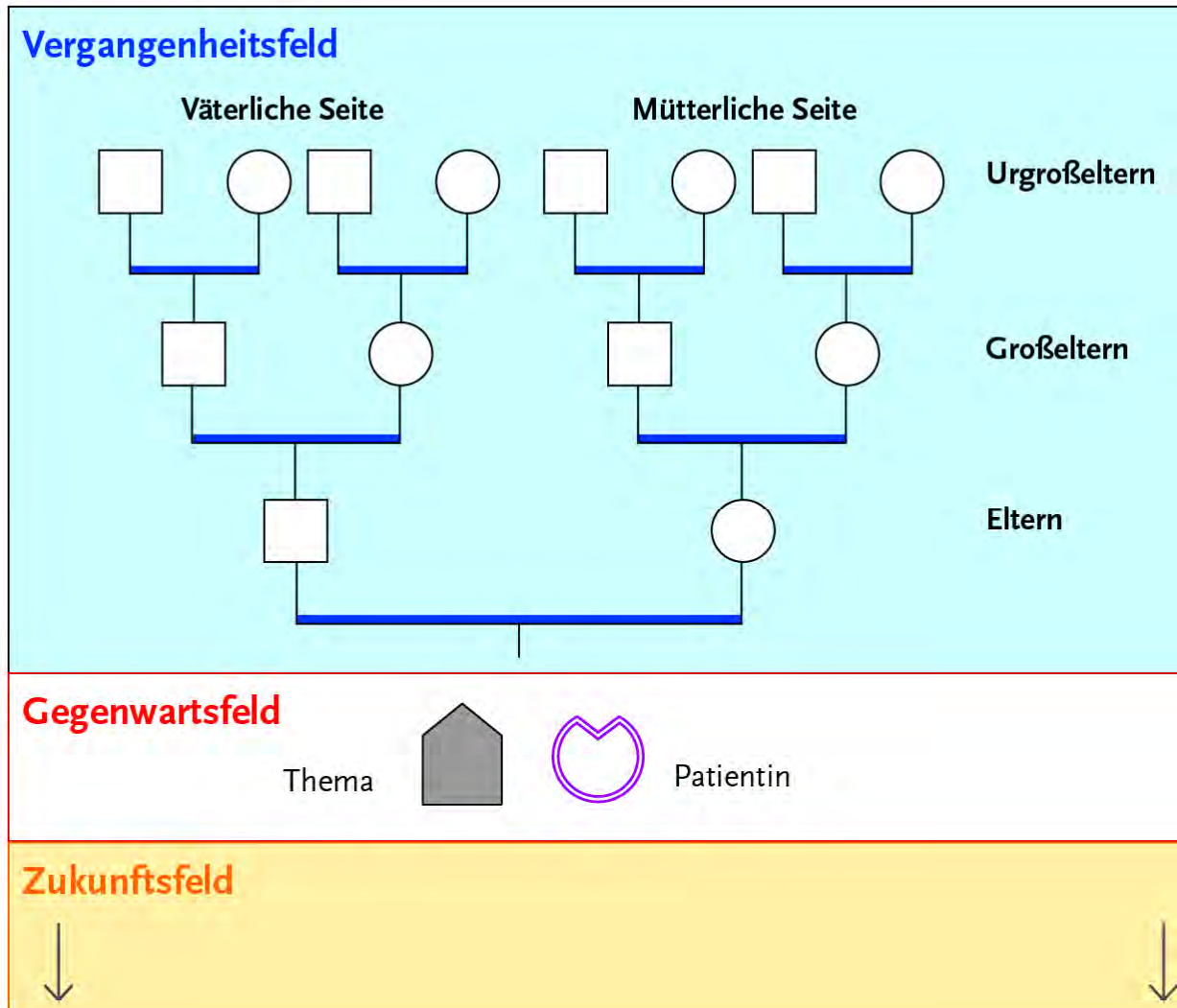


Heilsame Schritte bei Aufstellungen

- Ordnung herstellen in der **Reihenfolge der Zeit (chronologisch)**: nach Generationen, Kinder in der Reihenfolge der Geburt/Entstehung (auch Fehlgeburten etc.) z. B. vor den Eltern im Uhrzeigersinn, **Mütter** stehen meist besser **links** von Vätern
- **Einbeziehen** von Frühgestorbenen/ Ausgeschlossenen
- **Würdigung** und **Rückgabe** von Schicksalen – **Verbindung** im guten Sinne mit den Vorfahren und Geschwistern
- Einnahme des **eigenen Platzes**



Aufstellung im Genogramm-Raster: „DO-Methode“



= „**D**ynamische **O**rtungs - **M**ethode“
von Helga Mack-Hamprecht

Buch Hickey B., S. 262-264

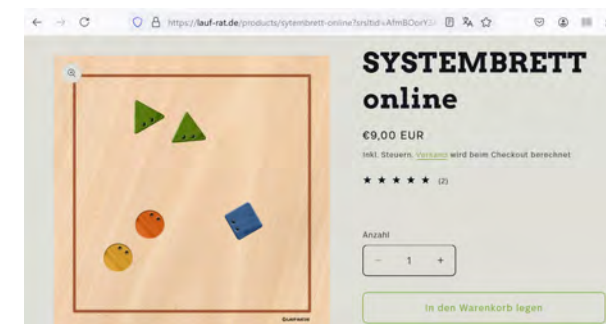
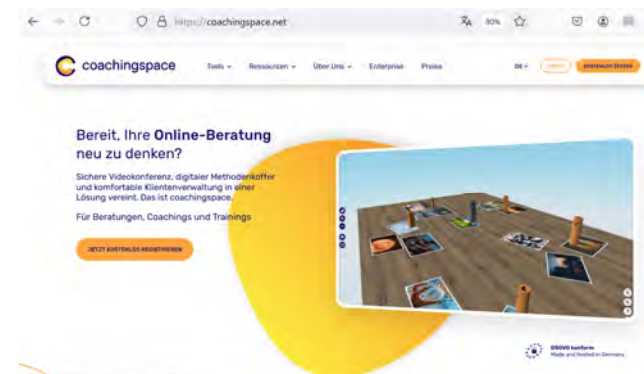
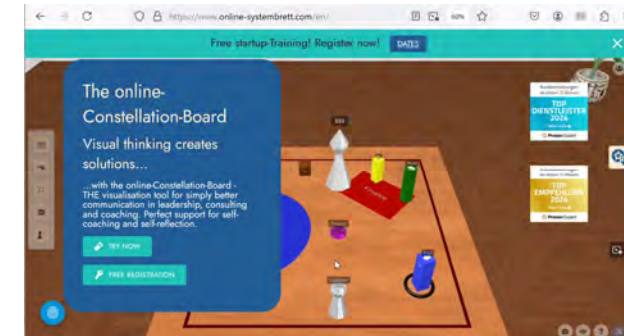
Buch Hickey B., S. 263, Abb. 64

Systembretter – online (Beispiele)

Online – Systembrett (von Georg Breiner, Österreich,
www.online-systembrett.com)

Coachingspace (von Benjamin Lambeck, Deutschland,
www.coachingspace.net)

Systembrett online
(www.lauf-rat.de)



Aufstellungen Online mit 2. Kamera (Screenshot einer Patientin)



Beste Reviews

Suche

Kategorien

Onlineshopping-Blog

Tagesangebote

10 Besten Systemisches Familienbrett In Deutschland

Letzt aktualisiert - 12/04/2025

Anwendung für Werbezwecke

Besonders relevant

Elektrisch

Küche & Essen

Computertische

Bürobedarf

Spielzeug und Spiele

Sports und Fitness

Zuhause

Spielzeug

Kategorien

Spiele

Brettspiele

Beste Wahl

01



Systembrett Pro - Hochwertig aus Buchenholz - Familienbrett für...

IDEEN.KOLLEKTIV

Versandkostenfrei

9,8

Äußerordentlich

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

02



Ideen.kollektiv Systembrett Familienbrett Beziehungsbrett 44...

IDEEN.KOLLEKTIV

Versandkostenfrei

9,7

Äußerordentlich

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

Bester Wert

03



Systembrett Aufstellung Set für systemische Aufstellungen - 45...

KRAFTSPRUNG

Versandkostenfrei

9,6

Äußerordentlich

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

04



Purovi Familienbrett | Systembrett aus hochwertigem Holz für...

PUROVI

Versandkostenfrei

9,3

Exzellent

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

05



Ideen.kollektiv zusätzliche Figuren für das Systembrett oder...

IDEEN.KOLLEKTIV

Versandkostenfrei

9,2

Exzellent

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

06



Einzelne Systembrett Pro Figuren - Hochwertig aus Buchenholz - ...

IDEEN.KOLLEKTIV

Versandkostenfrei

9,1

Exzellent

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

07



Ideen.kollektiv - Systemische Tierfiguren aus Vollholz - Premium...

IDEEN.KOLLEKTIV

Versandkostenfrei

9,0

Exzellent

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

08



Lösungen mit dem Systembrett: Ein umfassendes Handbuch für...

TREDITION

Versandkostenfrei

8,9

Sehr gut

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

09



Aufstellungsarbeit mit dem Inneren Team (Leben Lernen, Bd. 282):...

KLETT-COTTA

Versandkostenfrei

8,7

Sehr gut

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

10



Wie die Familie unser Leben bestimmt - Genogramm und...

AUER-SYSTEM-VERLAG, CARL

Versandkostenfrei

8,5

Gut

amazon

Angebot anzeigen

Mehr Anzeigen

Ähnliche Angebote für Systemisches Familienbrett Artikel, welche Sie eventuell mögen







Wo kann der systemisch-familienbiografische Ansatz helfen?

(1)

- *Schmerzen* und anhaltende *chronische Beschwerden* wie Kopf- und Rückenschmerzen, Migräne, Asthma, Allergien, gynäkologische Probleme
- *Körperliche Symptome*, für die sich – selbst nach intensiver Diagnostik – keine organischen Ursachen finden lassen, z. B. Herzrhythmusstörungen, Magen-Darm-Beschwerden oder Hautsymptome
- *Psychosomatische Probleme*, wenn sie psychotherapeutisch schwer zugänglich sind, z. B. Ess- oder Schlafstörungen, Ängste, Depressionen, Suchtthematik
- Themen, die mit „*Abgrenzung*“ oder *Autoaggression* zu tun haben, z. B. übergriffige Verhaltensweisen, Autoimmunprozesse oder Tumore
- *Probleme* im Zusammenhang mit *familiären Situationen* wie Partnerschaftsprobleme, unerfüllter Kinderwunsch, Verhaltensauffälligkeiten/Symptome bei Kindern, Konflikte zwischen den Generationen und in Patchwork-Familien

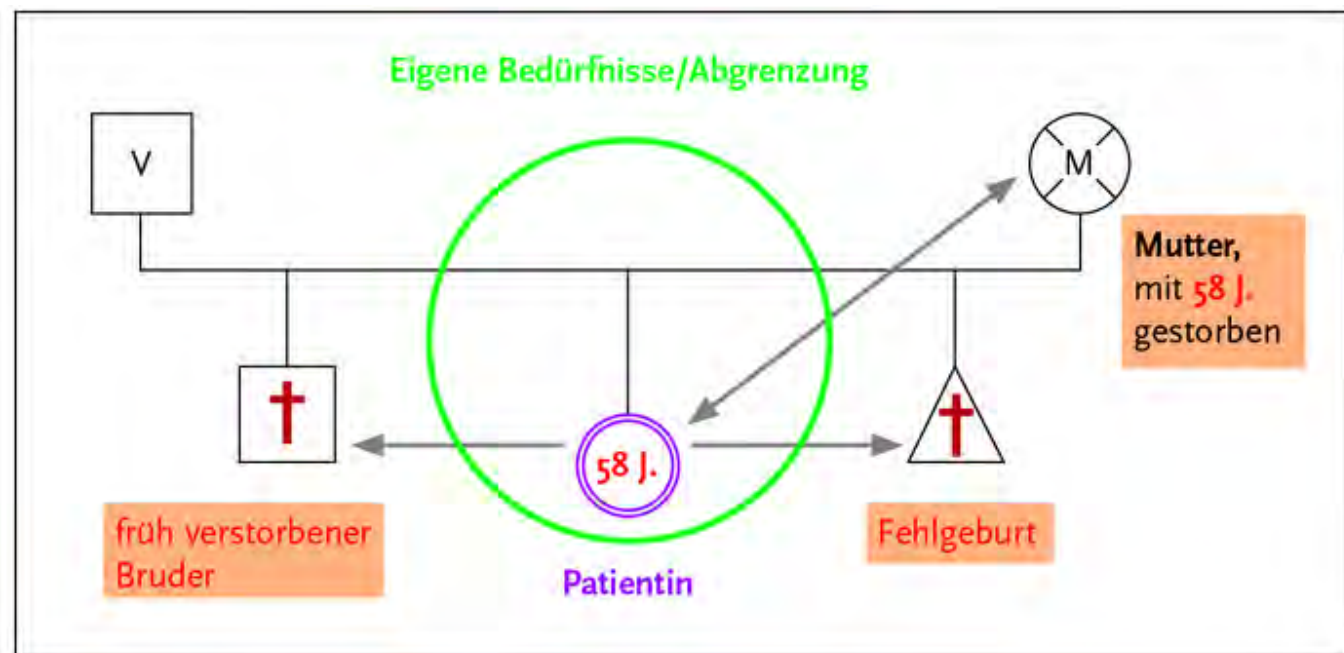
Wo kann der systemisch-familienbiografische Ansatz helfen?

(2)

- *Schwierigkeiten* in der Schule/Ausbildung, am Arbeitsplatz und generell im *beruflichen Umfeld*, z. B. Lern- und Entscheidungsschwierigkeiten, Hierarchieprobleme, Mobbing, Burn-out

Fallbeispiel

58 j. Lehrerin mit
Burn-out und
Problemen mit
dem Schulleiter



Buch Hickey B., S. 294

Fallbeispiel (Forts.): **Lehrerin mit Burn-out und Problemen mit dem Schulleiter**

Die Lehrerin kommt **gerade jetzt**, mit 58 Jahren, in dem ihre **M starb**.

Folgende **Stellvertretungen** traten anhand der Genogrammanalyse und nachfolgenden Aufstellung ans Licht und konnten gelöst werden:

- Die **Schüler als Stellvertreter der Fehlgeburt** nach der Patientin
→ Verausgabende Fürsorge an diesen mit dem Gefühl „Ich gebe und gebe, aber es ist nie genug“ → Burn-out
- Der **Schulleiter als Stellvertreter ihres frühverstorbenen älteren Bruders**
→ Suche nach Schutz/Hilfe etc. beim Schulleiter, der diese Erwartungen nicht erfüllen kann
- Die **Patientin als Stellvertreterin ihrer nicht lebenden Geschwister**
→ v. a. **gegenüber ihrer Mutter**, die ihr zeitlebens das generelle Gefühl gab, nicht zu genügen, es nicht recht zu machen

Noch einige Fallbeispiele in Kurzform **nur bei Bedarf**

Folgende Fallbeispiele zeigen ebenfalls in eindrucksvoller Weise, wie sich die **Genogrammanalyse** und anschließende **Aufstellungsarbeit positiv ausgewirkt** haben:

Fallbeispiel: Patient mit unerklärlichen (Versagens-)Ängsten

Ein Patient, Mitte 50, litt jahrelang unter *unerklärlichen Ängsten*, auch *Versagensängsten*, vor allem am Arbeitsplatz, die mehrfachen Therapien standhielten. Diese verschwanden ebenfalls kurzfristig und anhaltend, nachdem dem Patienten während der Genogrammarbeit und dann in einer Aufstellung der Zusammenhang zwischen seiner Arbeitssituation und den lebensbedrohlichen U-Boot-Bedingungen seines Vaters (der mit Mitte 50 starb) im Krieg bewusst wurde und ihm die Ähnlichkeiten seiner bisher unerklärlichen Symptome zu den nachvollziehbaren Symptomen seines Vaters im U-Boot aufgingen (s. Abschnitt 16.1).

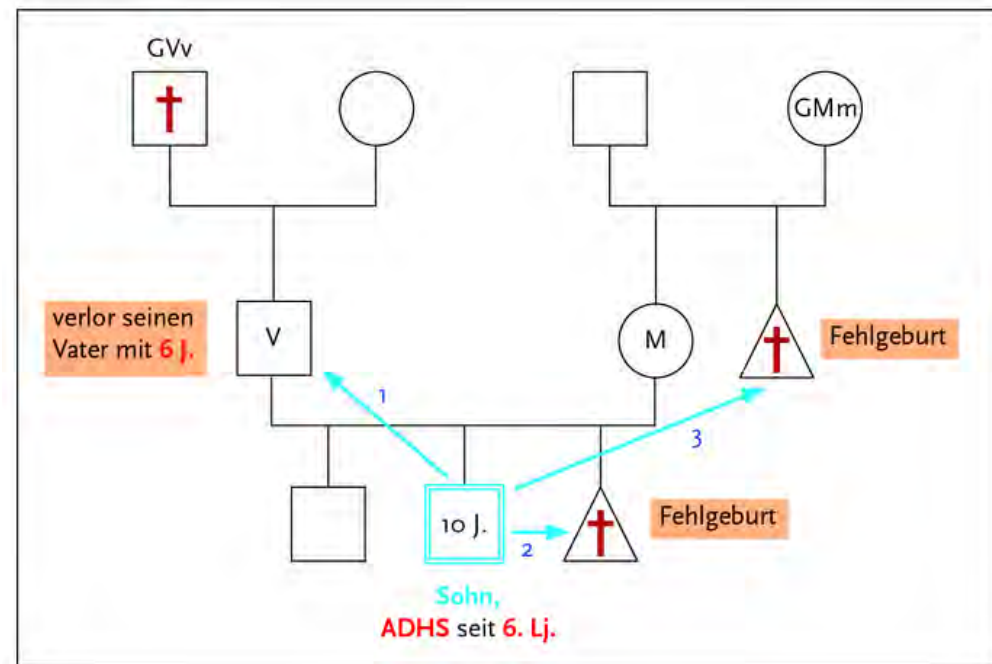
Buch Hickey B., S. 16 und S. 304 – 307 ausführlich

Fallbeispiel: Junge mit „therapieresistenter“ ADHS

Die seit vier Jahren bestehende »therapieresistente« ADHS eines zehnjährigen Jungen trat nicht mehr auf, nachdem die offensichtlich von ihm übernommenen Schicksalsbindungen insbesondere zu seinem Vater, der seinen eigenen Vater im Alter von sechs Jahren verloren hatte, in einer Aufstellung durch die Mutter (für den Sohn) aufgelöst wurden. Hier normalisierte sich anschließend sogar das auffällige EEG und das Medikament Ritalin konnte abgesetzt werden (s. Abschnitt 13.3).

Buch Hickey B., S. 16 u.
S. 239 - 241 ausführlich

1-3: Schicksalsbindungen →



Fallbeispiel: Mädchen mit „therapieresistenten“ Ängsten (1)

2. Fallbeispiel: Ängste eines elfjährigen Mädchens

Eine Mutter stellt sich in meiner Praxis vor und möchte wissen, warum ihre jüngste Tochter (elf Jahre alt und das Dritte von drei Mädchen) so viel Angst hat: »Angst, dass etwas passiert«. Sie fragt immer, wohin die Eltern gehen, selbst zum Briefkasten muss die Mutter sie begleiten. Auch wenn Freunde da sind, bleibt sie nicht alleine; Übernachtungsfahrten mit der Schulklasse sind nicht möglich. Diese Ängste seien sowohl für die Tochter als auch für die Familie sehr einschränkend und belastend, zumal sie schon seit dem ca. vierten/fünften Lebensjahr bestünden. Ihre Tochter habe schon diverse Therapien hinter sich, aber nach einer zunächst leichten Besserung haben sich die Ängste immer wieder eingestellt. Hinweise für Ursachen dieser Ängste, z. B. eigene traumatische Erlebnisse, gibt es in ihrer Vorgeschichte nicht. Allerdings sind traumatische Erfahrungen in der Herkunftsfamilie bekannt.

Die Patientin möchte eine Aufstellung in der Gruppe für ihre Tochter durchführen. Sie hat ihre 80-jährige Mutter, d. h. die Großmutter mütterlicherseits (GMm) aus Sicht der Tochter, mitgebracht.

Buch Hickey B., S. 241 – 244

Fallbeispiel: Mädchen mit „therapieresistenten“ Ängsten (2)

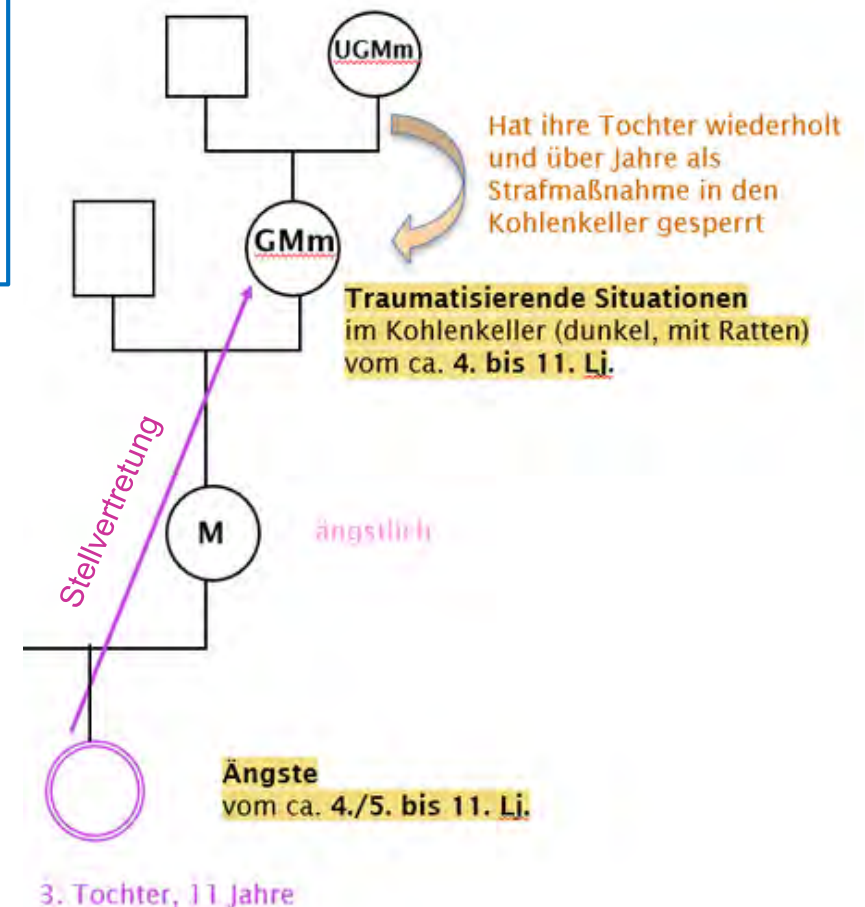
Ich habe dieses Beispiel gewählt und ausführlich beschrieben, weil es so typisch und stellvertretend für viele andere Symptome und Probleme steht, die sich bei heute lebenden Erwachsenen, Kindern und Enkeln zeigen und die »therapieresistent« zu sein scheinen.

Hier wird erneut deutlich, dass die Enkelin in *genau* demselben Alter wie ihre Großmutter die *gleichen* Symptome (Ängste) entwickelt hat – ohne Vorwissen zu den Kindheitserfahrungen ihrer Großmutter.

Buch Hickey B., S. 243-244

In der **Aufstellung** waren die sehr realitätsnahen Wahrnehmungen der Stellvertreterin für die Patientin (die sich direkt wie ein ca. 5-jähriges Kind fühlte) hinweisend auf ein Geschehen im Zusammenhang mit der GMm. Zur Lösung führte dann insbesondere die **Arbeit mit dem jüngeren und erwachsenen Persönlichkeitsanteil** der Großmutter (GMm).

Als besonderer Glücksfall erwies sich, dass die Großmutter (GMm) des 11-jährigen Mädchens *leibhaftig* bei der Aufstellung *anwesend* war und deren Wahrnehmungen, Reaktionen und Rückmeldungen mit einbezogen werden konnten.





Fallbeispiel für eine erste Tochter: »Wie im Krieg – alleine mit vier Kindern«	74
Fallbeispiel für einen ersten Sohn: Unerklärbare Depressionen	79
Zweiter Sohn in Stellvertretung eines früheren Partners der Mutter	82
Zweite Tochter in Stellvertretung einer früheren Freundin des Vaters	85
Stellvertretung eines älteren, kurz nach der Geburt verstorbenen Bruders ...	96
Stellvertretung eines jüngeren verstorbenen Bruders (Totgeburt)	98
Bevorzugung des Bruders durch die Mutter	103
Therapieresistente Migräne nach Abtreibungen	108
Therapieresistente Ängste und Depressionen nach einer Abtreibung.	113
Generationsübergreifendes Weiterwirken eines Schwangerschaftsabbruchs	114
Abtreibung ja oder nein?	119
Aufstellung in Einzelarbeit	131
Aufstellung »für« ein erwachsenes Kind	146
»Suche« des Bruders im Partner	152
»Suche« des Zwillings in der Ehefrau	153
Paarprobleme und Stellvertretung des gefallenen Bruders der Mutter	157
Paarprobleme und Stellvertretung der früh verstorbenen Schwester des Vaters	160
Zweite Tochter in Stellvertretung einer früheren Verlobten des Vaters	163
Gegenseitige Stellvertretung eines Geschwisters	166
Eheprobleme durch Stellvertretungen ungelebter Lieben der jeweiligen Eltern	172
Gegenseitige Stellvertretung von Schwiegermutter und Schwiegertochter als Auslöser von Konflikten	174
Leidvolle Liebschaften in Dreiecksbeziehungen	178
Außenbeziehungen des Ehemannes und Paarprobleme	181
Übernommene Stellvertretungsaufgaben des Patienten	183
Übernommene Stellvertretungsaufgaben der Ehefrau des Patienten	184
Bindung eines Mannes an seine Eltern	187
Bindung eines Mannes an sein Elternhaus und Netzwerk	188
Probleme einer Frau zu bleiben	189
Unerfüllter Kinderwunsch einer Frau	194
Unerfüllter Kinderwunsch eines Mannes	196
»Grundlose« Beendigung einer Ehe	212
Heimliche Außenbeziehung	213
Kaum zu glauben	232

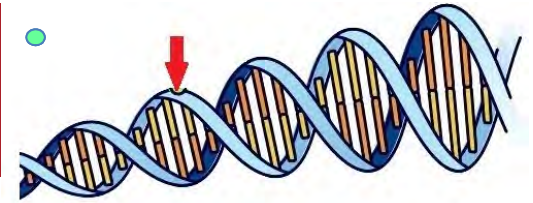
Verzeichnis der 56 Fallbeispiele

ADHS eines zehnjährigen Jungen	239
Ängste eines elfjährigen Mädchens	241
Schwere Knochenkrankheit eines achtjährigen Jungen	244
Therapieresistente Rückenschmerzen	246
Aufstellung mit dem Symptom »Blockade«	252
Aufstellung mit dem Symptom »Schmerz«	256
Neurodermitis	265
Therapieresistentes Schielen	267
Ängste eines 13-jährigen Junge	268
Magersucht	269
Essstörung (Magersucht, Binge-Eating) und Depressionen	270
Genogrammanalyse: wichtige übernommene Stellvertretungsaufgaben und deren zeitliche Korrelationen	272
Sorgen und Ängste einer Mutter um den erwachsenen Sohn	279
Generationsübergreifende Mutter-Kind-Kontaktabbrüche	279
Probleme einer Mitarbeiterin mit ihrem Chef	284
Mangelnde Anerkennung einer Mitarbeiterin	286
Lehrerin mit Burn-out und Problemen mit dem Schulleiter	292
Multiple Symptome der Tochter und das Leiden der Mutter im russischen Lager	302
Was haben die Ängste des Sohnes mit dem U-Boot des Vaters zu tun?	304
Patientin mit drei verschiedenen Arten von Kopfschmerzen	307
Therapieresistente Nackenschmerzen und die Gewehr-Kugeln des Großvaters	308
Therapieresistente Rückenschmerzen und Probleme mit Vater und Ehemann	309
Asthma und die (ungelebte) Trauer der Großmutter	309

aus Hickey, Birgit (2024) *Wie die Familie unser Leben bestimmt-Genogramm und systemische Aufstellungen*.
Heidelberg (Carl-Auer), 2. Aufl., S. 346-347



Transgenerationales Wirken und Epigenetik



© Shutterstock

Wie lässt sich erklären, dass ein Nachfahre oft im *gleichen Alter* und sogar häufig auch ein *ähnliches Schicksal* erlebt wie ein Vorfahre, *ohne* dazu etwas wissen zu müssen?

Erklärungsmöglichkeiten bietet z.B. die Epigenetik: es gibt Hinweise, dass einschneidende Ereignisse wie Traumata die **Aktivität der Gene** beeinflussen können. Dabei wird **nicht** das Erbmateriel selbst verändert - also die Reihenfolge der Gene (Gensequenz) auf der DNA - sondern *welche* Gene abgelesen werden oder nicht.

Das **Ablesen der Gene** kann z.B. über das Anheften von **Methyl-Gruppen** an der DNA **verhindert** werden. Es wird aber auch über die **Verpackungsdichte der DNA** reguliert: Durch das Anlagern von **Acetylgruppen** bzw. **Methylgruppen** an Histone (**Histonmodifikation**) wird diese verändert und so können Ableseprozesse **erleichtert** bzw. **erschwert** werden. Diese Informationen können weitervererbt werden, sodass es bei Nachfahren z.B. zu unerklärlichen Symptomen wie Ängsten, Depressionen kommt, die in Verbindung zu Personen und Erfahrungen aus *früheren* Generationen stehen.

Zusammenfassung (1)

- **Symptome, Krankheiten oder andere Probleme** wie z. B. auch im familiären, Schul- und beruflichen Kontext können auf (oft unbewusst) übernommene und belastende **Schicksalsbindungen/Stellvertretungsaufgaben im Familiensystem** hinweisen, die häufig zeitlich und thematisch korrelieren. Werden diese durch die systemisch-familienbiografische Methode **aufgedeckt** und **gelöst**, kann eine **Stärkung, Befreiung** und oft sogar eine **Besserung** der **Symptomatik** einsetzen.
- Durch das ...
 - ... **Einbeziehen** – wenn möglich – **aller dazugehörenden Personen** im **Gegenwarts-** und **Herkunftssystem**
 - ... **Klären** von noch **offenen Themen**

Zusammenfassung (2)

- Durch das darüberhinaus ...
 - ... (nachträgliche/rückwirkende) **Betrauern von Verlusten**
 - ... **Wiederherstellen** von **Kontakten**
 - ... **Betrachten** des **Schicksals/nicht gelebten Lebens** und **Verhaltens** von **Vorfahren** (und die Auswirkungen auf einen selbst) in einem **größeren Rahmen** und das
 - ... **Einbetten** der eigenen Person an dem jetzt **gestärkten *eigenen* Platz** im **Familiensystem**

kommt etwas „**in Ordnung**“. Dies wirkt sich häufig auch **positiv** und **friedenstiftend** auf die **Angehörigen** und das **Umfeld** aus, sodass ein **guter Weg** für die Familie und auch für die **nächsten Generationen** gebahnt wird.

Literatur – eine kleine Auswahl

- Hickey, Birgit (2024, 2. Aufl.): **Wie die Familie unser Leben bestimmt – Genogramm und systemische Aufstellungen.** Heidelberg (Carl-Auer).
- Wolynn, Mark (2023, 8. Aufl.): **Dieser Schmerz ist nicht meiner.** München (Kösel).
- Couvert, Barbara (2024): **Vererbte Geschichte.** Wie psychische Erfahrungen an nachfolgende Generationen weitergegeben werden. Heidelberg (Carl-Auer).
- Rohde, Sven, (2024): **Gefühlserben.** Die geheime Macht und Kraft unserer Herkunft. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).
- Panter, Susanne, (2023): **Ich spüre das, was ihr nicht sagt.** Wunden in der eigenen Familiengeschichte erkennen und Heilung finden. München (Kösel)
- Adamaszek, Rainer (2016): **Familienbiographik.**
Therapeutische Entschlüsselung und Wandlung von Schicksalsbindungen. Berlin (epubli).
- McGoldrick, Monica, Gerson, Randy, Petry, Sueli (2022): **Genogramme in der Familienberatung.** Bern (Hans Huber).
- McGoldrick, Monica (2019): **Wieder heimkommen.** Heidelberg (Carl-Auer).
- Borcsa, Marai und Ivy Daure (Dez. 2024): **Genogramme: Ein Handbuch für die Systemische Praxis und Forschung.** Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).

Stand: 14.4.25

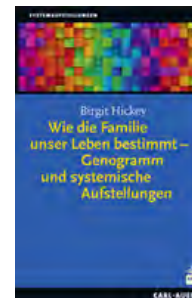
Literatur – eine kleine Auswahl (Forts.)

- **Radebold**, Hartmut, Werner Bohleber, Jürgen Zinnecker (Hrsg.) (2009):
Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten:
Interdisziplinäre Studien zur Nachhaltigkeit historischer Erfahrungen über vier Generationen. Weinheim (Juventa).
- **Mansuy**, Isabel M. (2022). **Wir können unsere Gene steuern!** Die Chancen der Epigenetik für ein gesundes und glückliches Leben. Berlin (Berlin Verlag).
- **Sparrer**, Insa (2021): **Wunder, Lösung und System.**
Lösungsfokussierte systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg (Carl-Auer) 7. Aufl.
- **Daimler**, Renate (2008): **Basics der Systemischen Strukturaufstellungen.**
Eine Anleitung für Einsteiger und Fortgeschrittene. München (Kösel).

Zur eigenen Biografie:

- **Hofmeister, Susanne** (2019): **Mein Lebenshaus hat viele Räume** – Die eigene Biografie verstehen und dem inneren Ruf folgen. München (Kösel)

Stand: 14.4.25



Ich wünsche Ihnen viele Erkenntnisse
und gutes Gelingen mit dem systemisch-
familienbiografischen Ansatz!

Dr. med. Birgit Hickey

Fachärztin für Allgemeinmedizin · Diplom-Biologin

Praxis für systemische Medizin und -Familientherapie/-Biografik

Gasselstiege 23 · VitalCenter · 48159 Münster

Tel. 0049-172-25 09 826 · E-Mail: info@birgit-hickey.de · Homepage: www.birgit-hickey.de

